

Auch im Jahr 2010 erwarten uns neue Herausforderungen

Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns. Im Rückblick kann ich eine durchaus positive Bilanz ziehen – gemeinsam haben wir viele Herausforderungen bewältigt und Neues auf den Weg gebracht.

Eine besondere Aufgabe sehe ich darin, unsere Mitglieder an die Feuerwehr zu binden und auch neue Kräfte für Verein und Einsatzabteilung zu gewinnen. Dazu haben wir unseren Ehrenamtsberater engagiert, den wir unseren Mitgliedern – quasi als »Dienstleistung« des LFV – zur Verfügung stellen. Besonders erfreulich ist, dass das Land Hessen diese Aktion finanziert. Deshalb fordere ich Sie auf: Nutzen Sie dieses Angebot im Jahr 2010 noch intensiver als bisher! In diesen Tagen wird ein gemeinsames Schreiben von Innenminister Volker Bouffier an die Landräte verschickt. Denn es ist mir ein wichtiges Anliegen, diese Thematik auch bei den Bürgermeistern zu thematisieren. Diese müssen wir als Träger des Feuerwehrwesens einbinden und sie dazu motivieren, das Thema »Mitgliederpflege« als »Chefaufgabe« anzusehen. Doch das ist nur die eine Seite der Medaille. Deshalb appelliere ich an alle Führungskräfte der Feuerwehren in unserem Bundesland: Tragen Sie aktiv mit dazu bei, unsere Zukunft zu gestalten. Sonst wird die Zukunft ohne Sie gestaltet. Als die größte Selbsthilfeorganisation Deutschlands, die auf eine Tradition von mehr als 150 Jahren zurückblicken kann, müssen wir auch an die Zukunftsvorsorge denken!

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt lag im Jahr 2009 bei der Weiterentwicklung des Hessischen Gesetzes über den Brandschutz, die Allgemeine Hilfe und den Katastrophenschutz (HBKG). Wir verfügen damit über ein gutes Gesetz – es ist in vielen Punkten zukunftsorientiert und enthält auch Aussagen zur guten Absicherung des Ehrenamtes. Viele Fortschreibungen wurden aus unserer Sicht erreicht und wesentliche Punkte konnten weiterentwickelt werden. Bis auf wenige Punkte ist der Gesetzgeber im Rahmen der Anhörung auf unsere Vorschläge und Einwendungen eingegangen. Dazu gehörte insbesondere die Diskussion um die Änderung der Altersgrenze, die trotz vieler Gegenargumente nun hoch-



gesetzt wurde. Das neue Gesetz gilt nun fünf Jahre lang – dann steht es wieder auf dem Prüfstand.

Was hat uns sonst noch bewegt?

Der Landesfeuerwehrverband erhielt die Anerkennung als Träger für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ). Damit erhält jeder Kreis bzw. jede kreisfreie Stadt im Jahr 2010 die Möglichkeit, Pilot-FSJ-Stellen einzurichten.

Bezüglich der Neuregelung beim »Feuerwehrführerschein« haben wir den Innenminister angeschrieben und an ihn appelliert, eine Regelung wie in Bayern zu schaffen, die vorsieht, dass man mit dem Pkw-Führerschein Feuerwehrfahrzeuge bis zur 4,75-t-Klasse fahren darf. Bei der Regelung bis 7,5 t ist der Bund noch in der Pflicht.

Beim Thema »Feuerwehrrente« hat eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des LFV und des Ministeriums das Thema aufbereitet. Es wurden verschiedene Varianten diskutiert. Hier steht die politische Entscheidung jedoch noch aus.

Beim Thema Digitalfunk geht es erfreulicherweise voran. Im Zusammenhang mit dem Aufbau des neuen Funknetzes wurde in unserer Landeshauptstadt Mitte Dezember erstmals »live« digital gefunkt!

Mein Dank gilt an dieser Stelle allen, mit denen wir im zu Ende gehenden Jahr konstruktiv und zielführend zusammen gearbeitet haben. Das betrifft gleichermaßen die administrative Ebene, wie alle Menschen, die sich für die Belange des Brandschutz- und Verbandswesens eingesetzt haben. Innenminister Bouffier hatte immer ein offenes Ohr für unsere Belange.

Ich wünsche Ihnen einen guten Start ins Neue Jahr.

Ralf Ackermann
Präsident
Landesfeuerwehrverband Hessen

Inhaltsverzeichnis

Verleihung des 1. Hessischen Feuerwehrpreises	2
Die 18. Staffel der Auszeichnungen zum Förderschild	
„Partner der Feuerwehr“	3
Feuerwehrolympiade Ostrawa.	4–5

Aus der Arbeit der Fachausschüsse

Information und Kommunikation. .	6
Vorbeugender Gefahrschutz . . .	7
Brandschutzerziehung- und aufklärung.	8
Bericht der Landesjugendleitung. .	9
Hauptamtliche Kräfte bei Freiwilligen.	10
Arbeitsgemeinschaft der FF in Städten mit BF	11
Katastrophenschutz	12
Recht und Organisation	13
Gesundheitswesen und Notfallstressmanagement.	15
Ausbildung, Einsatz und Wettbewerbe.	16
Bericht des Landesstabführers . . .	17
IG-Tauchen	18–19
Bundesweite Schlauchstaffette der Jugendfeuerwehr	21
Neuer Jugendfeuerwehrbildkalender 2010	22
Rettungshundewesen	23–26
Herzlichen Glückwunsch.	26
Jürgen Maus verabschiedet.	27
12. Hessischer Landeswettbewerb Gondsroth	28–29
Feuerwehr-Workshop „Wasserstoff“	30–31
Hilfen für die Brandschutzerziehung	32
Termine	
Aktuelles aus der HJF	33
Zündende Ideen gesucht	34
Deutscher Feuerwehrtag 2010 . . .	35

Kopieren erwünscht

Bitte machen Sie diese Informationen allen interessierten Feuerwehrangehörigen zugänglich. Bitte hängen Sie die wichtigsten Informationen außerdem am »Schwarzen Brett« aus.

Impressum

Informationsdienst des
Landesfeuerwehrverbandes Hessen
Nr. 32, Dezember 2009, 16. Jg.

Herausgeber:

Landesfeuerwehrverband Hessen e. V.
Postfach 10 17 20, 34017 Kassel
Telefon 05 61/78 89-63 08, Telefax- 67 35
Redaktion: Ralf Ackermann, Günter Fenchel,
Harald Popp, Birgit Sattler, Holger Schönfeld
Druck: Meister Print & Media GmbH
34123 Kassel

1. Hessischer Feuerwehrpreis geht an die Freiwillige Feuerwehr Frankfurt-Rödelheim

Die Freiwillige Feuerwehr Frankfurt-Rödelheim hat den 1. Platz im Wettbewerb um den Hessischen Feuerwehrpreis gewonnen. Der mit insgesamt 6.000 Euro dotierte Preis wurde in diesem Jahr von der Sparda-Bank Hessen in Kooperation mit dem Landesfeuerwehrverband Hessen ins Leben gerufen und am 29. Oktober zum ersten Mal vergeben.

Ehrung durch Staatsminister Bouffier

Volker Bouffier, Hessischer Minister des Innern und für Sport, ehrte die Gewinner. »Ich gratuliere den Siegerteams herzlich zum Hessischen Feuerwehrpreis. Die heute hier ausgezeichneten Ideen belegen in beeindruckender Form, mit wie viel Enga-

gement sich die Feuerwehren in Hessen um die Nachwuchsgewinnung kümmern«, so der Minister. »Gleichzeitig danke ich den ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen für ihren vorbildlichen Einsatz. Es verdient höchste Anerkennung, dass sich Menschen unentgeltlich für das Leben anderer einsetzen.«

Zum Hintergrund des Preises sagte Jürgen Weber, Vorsitzender des Vorstandes der Sparda-Bank Hessen: »Wir als Bank in und für Hessen möchten Ideen und Projekte auszeichnen, die der Freiwilligenarbeit, den einzelnen Wehren oder unmittelbar dem Land Hessen und seinen Bewohnern zugute kommen.« Im Jahr 2009 stand der Feuerwehrpreis im Zeichen des Themas »Nachwuchswerbung«.

Feuerwehrunterricht in der Schule

Neue Mitglieder zu gewinnen, ist für viele Freiwillige Feuerwehren eine zentrale, aber auch herausfordernde Aufgabe. Die Freiwillige Feuerwehr Frankfurt-Rödelheim geht mit gutem Beispiel voran: Sie konnte die achtköpfige Jury mit ihrem Projekt »Wahlpflichtunterricht Feuerwehr« überzeugen. Für die außergewöhnliche Brandschutzerziehung an der Michael-Ende-Schule in Frankfurt fließen 2.500 Euro Preisgeld in die Vereinskasse.

Den 2. Platz belegte die Kreisjugendfeuerwehr Darmstadt-Dieburg mit ihrem Projekt »Zukunftsschmiede Jugendfeuerwehr« (1.500 Euro). Unter



Jürgen Weber der Vorstandsvorsitzende der Sparda Bank begrüßt die Anwesenden.



Blick in die prominent besetzte Reihe der Gäste: Der Innenminister Volker Bouffier eingrahmt von LfV-Präsident Ralf Ackermann und Sparda Vorstand Jürgen Weber.



Feuerwehrführungskräfte aus ganz Hessen nahmen an der Veranstaltung teil.



Präsentation der „Sieger“ Feuerwehr Frankfurt-Rödelheim.



Kompetente Jury mit Innenminister.



Vertreter der ausgezeichneten Feuerwehren mit den Spitzen der Sparda Bank, des Innenministeriums und des LFV.

dem Leitspruch »Jugend fördern – Zukunft sichern« arbeitete sie eine crossmediale Kampagne aus, die bereits von vielen anderen Feuerwehren übernommen wurde.

Der 3. Preis (1.000 Euro) ging an die Kreisjugendfeuerwehr Fulda. Sie hat mit ihrem »Come-In-Contract«-Projekt, das einen nicht alltäglichen Kooperationsvertrag zwischen Feuerwehr und Gemeinden vorsieht, bereits viele interessierte neue Mitglieder gewonnen.

Ein Sonderpreis (1.000 Euro) ging zudem an die Freiwillige Feuerwehr Cal-

den-Ehrsten, die es geschafft hat, dass sich 37 % der Ortsbewohner in der Feuerwehr engagieren.

Kompetente Jury

Die Jury des Hessischen Feuerwehrpreises besteht aus Dr. h.c. Ralf Ackermann (Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Hessen), Harald Popp (Geschäftsführer des Landesfeuerwehrverbandes Hessen), Hans-Jürgen Kohnert (Pressesprecher der Branddirektion in Frankfurt), Holger Schönfeld (Medienreferent

im Landesfeuerwehrverband Hessen), Karin Plehnert-Helmke (Bundessprechlerin des Deutschen Feuerwehrverbandes), Ministerialdirigent Gunnar Milberg (Leiter der Abteilung für Brandschutz, Katastrophenschutz, Allgemeine Hilfe und Krisenmanagement), Michael Bußer (Sprecher des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport) und Peter Hoffmann (Direktor Unternehmenskommunikation der Sparda-Bank Hessen).

Weitere Informationen unter: www.hessischerfeuerwehrpreis.de.

Text und Bild Sparda Bank

18. Staffel der Auszeichnungen zum Förderschild »Partner der Feuerwehr«

Die 18. Staffel der Auszeichnungen zum Förderschild »Partner der Feuerwehr« wurde zwischen Juli und Dezember 2009 in den Landkreisen an nachstehende Firmen vergeben:

Nr.	Unternehmen	Kommune	Landkreis
01	Kreisausschuss des Hochtaunuskreises	Bad Homburg v. d. Höhe	Hochtaunus
02	ComTel GKS GmbH	Biebergemünd-Lanzingen	Main-Kinzig
03	Schreinerei Oliver Schick	Biebergemünd-Lanzingen	Main-Kinzig
04	ORION Fachgeschäfte GmbH & Co KG	Biebertal	Gießen
05	Celar Estrichbau GmbH	Dieburg	Darmstadt-Dieburg
06	Besam GmbH	Dieburg	Darmstadt-Dieburg
07	Pistorius Türen - und Fensterbau GmbH	Diemelsee Vasbeck	Waldeck-Frankenberg
08	Gnau Fahrzeugtechnik	Ebersdorfergrund-Ebsdorf	Marburg-Biedenkopf
09	Schmidt L. und Sohn – Baustoffe & Brennstoffe	Echzell	Wetterau
10	Rühl Unternehmensgruppe	Friedrichsdorf	Hochtaunus
11	Precision GmbH	Hattersheim	Main-Taunus
12	Autohaus Flebbe GmbH	Hattersheim	Main-Taunus
13	Schlosserei Henryk Berkmann	Hofheim am Taunus	Main-Taunus
14	Hüttenberger Bank eG	Hüttenberg	Lahn-Dill
15	Kreissparkasse Schwalm-Eder	Melsungen	Schwalm-Eder
16	Werner Krauss & Söhne GbR	Münster	Darmstadt-Dieburg
17	Gebr. Patzer GmbH & Co. KG	Sinntal-Jossa	Main-Kinzig
18	Stadtwerke Weilburg	Weilburg	Limburg-Weilburg
19	Rudolf Mehl GmbH	Wetzlar	Lahn-Dill
20	Autohaus Bad Orb	Bad Orb	Main-Kinzig

Hessen war mit fünf Gruppen bei den 14. Internationalen Feuerwehrwettbewerben in Ostrava vertreten

Mit dem Gewinn von drei Gold-, einer Silber- und einer Bronzemedaille kehrten die fünf hessischen Teilnehmergruppen von den 14. Internationalen Feuerwehrwettbewerben des CTIF aus dem tschechischen Ostrava zurück. Für die alle vier Jahre stattfindende Feuerwehrolympiade hatten sich in den beiden vergangenen Jahren auf Landes- und Bundesebene die Männergruppen Nidderau-Erbstadt, Nidderau-Eichen und Grünberg-Lehnheim qualifiziert. Bei den Frauengruppen erkämpften sich seinerzeit Steinau-Marjoß und Haselroth-Gondsroth bei den Ausscheidungen die Fahrkarten nach Tschechien. Die fünf hessischen Gruppen vertraten zusammen mit den weiteren Teams aus Kuppingen (BW), Olpe (NW), Partenkirchen (BY), Langenbach (RP), Asendorf (NS), Böblingen (BW), Arfeld (NW) und Bienenbüttel (NS) die Bundesrepublik Deutsch-

land. Ausgetragen wurden bei der vom 19. bis 26. Juli 2009 mit mehr als 3.000 Teilnehmern aus 28 Nationen durchgeführten Veranstaltung auch die Bewerbe der Jugendfeuerwehren und die der internationalen Feuerwehrsportler. Die hessischen Mannschaften starteten alle bei dem internationalen traditionellen Feuerwettbewerb, bei dem insgesamt 161 A- und B-Gruppen in der Männer- und Frauenklasse an den Start gingen. Bei diesem Bewerb hatten die einzelnen Gruppen einen trockenen Löschangriff mit dem Kuppeln von vier Saugleitungen und dem Verlegen von zwei B- und vier C-Schläuchen durchzuführen. Zudem musste von acht Gruppenmitgliedern ein Staffellauf über jeweils fünfzig Meter absolviert werden. Zusätzlich mussten drei Gruppenmitglieder noch eine Wand, einen Balken und ein Rohr als zusätz-

liche Hindernisse überwinden. Entscheidend für die Platzierung und das Gewinnen einer Gold-, Silber-, oder Bronzemedaille waren dabei die Zeit und das fehlerfreie Arbeiten.

Vor dem offiziellen Wettkampf nutzten die Gruppen die Möglichkeit zweimal ein von internationalen Wettkampfrichtern gewertetes Training durchzuführen. Trotz der zu Wettbewerbsbeginn aufgetretenen Zeitverschiebung zeigten die deutschen Gruppen eine ansprechende Leistung. So konnten sich die beiden Nidderauer Gruppen Erbstadt und Eichen eine Goldmedaille in der Klasse A der Männer (ohne Alterspunkte) erkämpfen. Gold errang auch die mit Alterspunkten startende B-Gruppe Grünberg-Lehnheim. Fehlerfrei arbeiteten auch die Mitglieder der Frauengruppe Steinau-Marjoß. Leider reichte die vorgelegte Zeit am



Herbert Zwier gibt der Damengruppe aus Haselroth-Gondsroth Anweisungen für den Löschangriff.



Die Mannschaft aus Erbstadt kurz vor dem Antreten zur Siegerehrung.



Jens-Uwe Horst hat beim Staffellauf soeben das Rohr verlassen.



Die Frauengruppe Steinau-Marjoß kurz vor ihrem Start.

Platzierungen hessische Gruppen bei der 14. Feuerwehrolympiade 2009 in Ostrava

	Zeit Löschangriff	Zeit Staffellauf	Fehler gesamt	Punktzahl	Platz
A-Gruppen (ohne Alterspunkte)					
Nidderau-Erbstadt	36,11	57,97	0	405,92	Gold
Nidderau-Eichen	36,52	54,34	5	404,14	Gold
B-Gruppen (mit Alterspunkten)					
Grünberg-Lehnheim	41,78	65,39	0	411,83	Gold
A-Frauengruppen (ohne Alterspunkte)					
Steinau-Marjoß	53,33	70,38	0	376,29	Silber
Hasselroth-Gondsroth	44,77	70,66	30	354,57	Bronze

Ende jedoch nicht ganz für Gold, so dass das Team trotz der ansprechenden Leistung lediglich nur eine Silbermedaille in Empfang nehmen konnte. Bei den Frauen von Hasselroth-Gondsroth traten leider Fehler beim Löschangriff und Staffellauf auf. Daher mussten sich die Frauen letztendlich mit dem Gewinn einer Bronzemedaille begnügen.

Von den Leistungen einiger hessischer Gruppen konnte sich der an der Delegiertenversammlung des CTIF teilnehmende Präsident Ralf Ackermann zwischendurch vor Ort überzeugen. In einer ersten Stellungnahme in Ostrava zeigte sich Ackermann über das gute Abschneiden der hessischen Gruppen sehr zufriede-



Ralf Ackermann und Hans Hellweger, Wettbewerbsleiter aus Südtirol.

den. Er bewertete das erreichte Ergebnis als einen Beleg für den oft unermüdlichen Trainingseifer und für ein außerordentlich großes ehrenamtliches Engagement. Von unschätzbarem Wert ist seiner Aussage nach auch das Zusammentreffen vieler nationaler Feuerwehren, wo neben dem »Fachsimpeln« besonders auch die Kameradschaft im Vordergrund stehe. Die gute Zusammenarbeit der von dem Trainer Herbert Zwier (Nidderau-Heldenbergen) betreuten deutschen Gruppen war ebenfalls vorbildlich und letztendlich ein Garant für den Erfolg von »Team Deutschland« in Ostrava.

Karl-Ernst Lind

Fünf hessische Bewerber bei der Feuerwehrolympiade

Mit dem Landeswettbewerbsleiter Jürgen Maus an der Spitze und weiteren vier Bewertern waren gleich fünf hessische Schiedsrichter aus dem Bereich der internationalen traditionellen Feuerwehrwettbewerbe bei der 14. Feuerwehrolympiade in der tschechischen Ostrava vertreten. Zu den vom Deutschen Feuerwehrverband benannten 20 deutschen Schiedsrichtern gehörten neben dem aus Grünberg-Lardenbach kommenden Hauptbewerber noch Alberto Müller (Hasselroth-Gondsroth), Karl-Ernst Lind (Grünberg-Lardenbach), der stellvertretende Landeswettbewerbsleiter Hans-Peter Bach (Bruchköbel-Roßdorf), Reinhold Straub und Frank Merz (beide Nidderau-Eichen). Eine besondere Aufgabe bei den vom CTIF durchgeführten Wettbewerben mit mehr als 3000 Teilnehmern aus 28 Nationen nahm Herbert Zwier (Bildmitte) aus Nidderau-Heldenbergen wahr. Er unterstützte als Trainer alle dreizehn deutschen Gruppen der traditionellen Bewerbe

während des Aufenthaltes in der tschechischen Universitätsstadt. Als weiterer Hesse war bei den Jugendwettbewerben der Fachausschussvorsitzender Wettbewerbe der deutschen Jugendfeuerwehren, Gunther

Born aus Hasselroth-Niedermittlau erneut verantwortlich in die Wettbewerbe eingebunden. Unser Bild zeigt die hessischen Bewerber vor dem CTIF-Emblem im Stadion von Ostrava.

Karl-Ernst Lind



Aus der Arbeit der Fachausschüsse des Landesfeuerwehrverbandes

Fachausschuss für Information und Kommunikation

Drägerware.ZMS (Florix Hessen)

Das Jahr 2009 war gekennzeichnet durch Sitzungen, Informationsveranstaltungen, Workshops und Abstimmungsgespräche auf allen Ebenen. Die Arbeitsschwerpunkte und aktuellen Themen wurden nachstehend zusammengefasst.

Termine 2009

Zu aktuellen Problemen und zur Weiterentwicklung bzw. Umsetzung der Wünsche traf sich der EDV-Ausschuss zu sechs Sitzungen.

Zum Thema Werkstattmodule und Kopplung mit der Web-Anwendung fand am 27. Januar auf Einladung der Firma Dräger in Fulda ein Workshop statt. Ein weiterer Workshop fand am 28. Oktober in Fulda zum Thema Einsatzfakturierung und Gebührenbescheid statt.

An weiteren sechs Terminen fanden in Wiesbaden Gespräche über Datenschutz, Zugriffsrechte (Weitergabeschlüssel), Statistiken und Abstimmungsgespräche mit den Projektleitern der Firma Dräger statt.

Die Ansprechpartner und Verantwortlichen der Berufsfeuerwehren und Städte mit Sonderstatus trafen sich zu vier Sitzungen, um über ihre Migration und weitere Anforderungen innerhalb der Anwendung Festlegungen zu treffen.

In zwei Infoveranstaltungen wurden die Kreisbrandinspektoren und Amtsleiter über den aktuellen Sachstand informiert.

Der Ad-hoc-Arbeitskreis zur papierlosen Lehrgangsanmeldung und Lehrgangsorganisation auf Kreisebene traf sich zu zwei Sitzungen an der Hessischen Landesfeuerwehrschule (HLFS) in Kassel.

Zwei Mitarbeiterinnen der Firma EDV-Compas absolvierten ein Praktikum bei der Feuerwehr Melsungen und bei der Werkfeuerwehr Braun, um die Feuerwehrseite innerhalb der Anwendung kennen zu lernen.

Vom 12. bis 13. Oktober fand an der HLFS in Kassel das jährliche Fortbildungsseminar für Florix-Ansprechpartner/innen statt.

Datenmigration

Die Datenmigration ist bis auf drei Berufsfeuerwehren abgeschlossen. Sofern einzelne Feuerwehren aus den Landkreisen noch Daten migrieren wollen, so ist dies bis zum Jahresende noch möglich.

Datenschutz

Nach zahlreichen Anfragen zum Thema Datenschutz wurde die Nutzung nochmals mit Erlass vom 2. April 2009 »Feuerwehr-Software ›Florix Hessen«; Nutzung der Web-basierten Landeslösung« mit folgenden Anlagen geregelt und verteilt:

- Anlage 1, Verzeichnisse
- Anlage 2, Datenschutzrechtliche Information
- Anlage 3, Einverständnis zur Nutzung durch Verein
- Anlage 4, Kommunale Rechnersysteme
- Anlage 5, Private Rechnersysteme

Pflegeverträge

Die zwischen dem Auftraggeber (HMdIS) und Auftragnehmer (Firma Dräger) angepassten Pflegeverträge wurden den Städten/Gemeinden über die Brandschutzdienststellen vorgelegt. Der aktuelle Stand an Pflegeverträgen (Rückläufe) als Excel-Datei kann bei der LFV-Geschäftsstelle per E-Mail angefordert werden.

Florix-Datenschnittstelle (FDS)

Die Umstellung der FDS-Schnittstelle ist in den Landkreisen abgeschlossen. Nach Ende eines Einsatzes werden die erfassten Daten auf den Web-Server übertragen und dort auf die beteiligten Feuerwehren automatisiert verteilt.

Projekte von A bis Z

Altersstatistik

Ebenfalls überarbeitet wurde die Altersstatistik. Die bisher in Gruppen vorhandenen Jahrgänge werden jetzt in die einzelnen Jahrgänge von sechs bis 65 Jahren in den jeweiligen

Art/Abteilungen ausgewertet. Neu aufgenommen wurde der Migrationshintergrund.

Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung

Das mit dem Fachausschuss abgestimmte Lastenheft zur Erfassung und Auswertung von Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung wird jetzt umgesetzt. Nach der Abnahme und Freigabe steht es den Anwendern zur Verfügung.

Jahresstatistik

Die Jahresstatistik wurde in Absprache mit dem HMdIS überarbeitet. Neu aufgenommen wurden als Art/Abteilung die Werkfeuerwehren. Weiterhin erfolgte eine bessere Aufgliederung bei den Fahrzeugen. Sofern alle Daten innerhalb der Anwendung vorhanden sind, wird die Excel-Tabelle auf Knopfdruck erstellt.

Jugendfeuerwehr

Die zusätzlichen Anforderungen im Bereich Jugendfeuerwehr wurden mit der Hessischen Jugendfeuerwehr abgestimmt und ebenfalls in einem Lastenheft beschrieben. Da die Bearbeitung mittlerweile erfolgte, kann die Umsetzung einschließlich der Information bzw. Schulung im Frühjahr 2010 erfolgen.

Lehrgangsanmeldung und Lehrgangsorganisation

Die in zwei Sitzungen vom Ad-hoc-Arbeitskreis erarbeiteten Abläufe werden zur Zeit in einem Lastenheft zusammengefasst. Aufbauend auf der bereits jetzt vorhandenen Lehrgangsanmeldung ist in Zukunft eine papierlose Lehrgangsanmeldung bis zur HLFS möglich. Eine Lehrgangsorganisation zur Abwicklung der Aus- und Fortbildung auf Kreisebene, soll ebenfalls Bestandteil von Florix Hessen werden.

Mitgliedschaft in zwei Feuerwehren

Die Parameter »Anlegen, Ändern, Löschen und Lesen« bei der Mitgliedschaft in zwei Feuerwehren wurden in der Zwischenzeit besprochen. Sobald die endgültige Festlegung im

EDV-Ausschuss erfolgt ist, kann die Umsetzung im Rahmen der Softwarepflege im Jahre 2010 erfolgen. Gleiches soll dann auch für den Wechsel zu einer anderen Feuerwehr innerhalb von Hessen möglich sein.

Tauglichkeiten

Durch Bereinigung und Anpassung der Menüeinträge, Reports usw. wurde in der Version .016 die Atemschutzerfassung und -überwachung verbessert.

Fachausschuss Vorbeugender Gefahrenschutz

Pilotlehrgang 2010 Fortbildung und Qualifikation zum »Sachverständigen der Feuerwehr für den Vorbeugenden Brandschutz« im Land Hessen

Im Lehrgangsfolgeplan 2010 der HLFS ist nun der Pilotlehrgang als freiwillige Fortbildungs- und Qualifikationsmöglichkeit wie folgt terminiert: Lehrgangsnummer F/B-VB-BS

	01/2010
Beginn	11.10.2010
Ende	05.11.2010
Anmeldeschluss	19.07.2010

Ziel der Fortbildung ist es, Angehörige von Brandschutzdienststellen nach §16 Abs. 1 des Gesetzes über den Brandschutz, die Allgemeine Hilfe und den Katastrophenschutz (HBKG) und von Werkfeuerwehren, denen nach §16 Abs. 2 HBKG die Durchführung der Gefahrenverhütungsschau übertragen worden ist, fortzubilden und zu qualifizieren. Diese müssen nach ihrer Persönlichkeit sowie nach ihren allgemeinen und fachlichen Kenntnissen und Fähigkeiten geeignet sind, die Aufgaben nach den geltenden rechtlichen und technischen Vorschriften im Vorbeugenden Brandschutz selbstständig zu erfüllen. Damit ist ein sehr wichtiger Schritt in die richtige Richtung für die zukünftige Entwicklung des Arbeitsgebietes Vorbeugender Brandschutz aus dem Blickwinkel der Feuerwehr getan. Mitarbeiter von Brandschutzdienststellen sind wichtige Partner im Baugenehmigungsverfahren und Verantwortliche der Gefahrenverhütungsschau. Nur mit landesweit einheitlich qualifizierten Fachkräften können langfristig die Bedingungen an den Einsatzstellen so strukturiert und kontrolliert werden, damit die Leistungsfähigkeit der Feuerwehren vor Ort erhalten bleibt.

Ausblick

Bereits im Herbst 1994 fand in Hofheim die erste Florix-Schulung statt. Verträge und Einführungsbeschluss erfolgten dann im Jahre 1995. Somit kann im Jahre 2010 auf 15 Jahre Florix-Hessen zurückgeschaut bzw. gefeiert werden.

Edgar Sensel
Fachausschussvorsitzender

Die Richtlinie für die Fortbildung und Prüfung, inklusive aller dazugehörigen Anlagen, Praktikumsnachweis, Lernzielkatalog und Studententafel befinden sich noch in der abschließenden Feinabstimmung mit den zuständigen Stellen innerhalb des Ministeriums.

Brandschutz in Schulen in Verbindung mit Empfehlungen der Polizei zu Amoklagen/Anschlägen

Das Thema wurde erörtert, die Mitglieder des FA sind zur folgenden Bewertung gekommen:

Die Klassenraumtür ist Teil des bauordnungsrechtlichen Fluchtweges. Ein Abschließen der Klassenräume während des Betriebes widerspricht dem Bauordnungsrecht (Muster-Schulbau-Richtlinie) und dem Arbeitsschutz (Arbeitsstättenverordnung, ASR A2.3). Es ist somit nicht zulässig und kann ggf. strafrechtliche und zivilrechtliche Folgen nach sich ziehen. Diese Maßnahme wird deswegen von Seiten des Landesfeuerwehrverbandes abgelehnt. Das gleiche gilt für das Anbringen eines Drehknaufes auf der Innenseite der Klassenraumtür und das dementsprechende Verschließen der Türen mit diesem Drehknauf während des Unterrichtes.

Natürlich darf die Tür im Gefahrenfall (Amokalarm) von innen verschlossen werden, jedoch nicht grundsätzlich während des Unterrichtes.

Die Mitglieder des FA haben keine Bedenken bei folgenden Lösungen:

1. Einbau eines »Panikschlosses« und Abschließen der Klassenraumtür. Das Panikschloss stellt sicher, dass im Gefahrenfall (Brandfall) auch bei abgeschlossener Tür die Entfluchtung des Klassenraumes jederzeit sichergestellt ist.

2. Einbau eines nicht drehbaren Knaufes an der Außenseite des Klassenraumes anstelle einer Klinke. Damit ist der Zutritt zum Klassenraum für Unbefugte nicht mehr möglich. Die Tür kann jedoch von innen jederzeit mit der Klinke geöffnet werden.

Für beide oben beschriebenen Lösungen ist es sinnvoll, die Tür mit einem Türspion auszustatten, so dass von innen kontrolliert werden kann, wer Zutritt haben will.

Aus brandschutztechnischer Sicht ist es jedoch sinnvoll, abschließbare Klassenraumtüren (nach den Lösungen 1. und 2.) mit einem Schließsystem zu versehen, so dass die Feuerwehr über den Generalschlüssel aus dem Feuerweherschlüsseldepot (FSD) gewaltfreien Zugang zu den Klassenräumen hat.

Umsetzung der EG-Dienstrichtlinie, Änderung der HPPVO und NBVO

Folgende Regelungen wurden europäisch angepasst:

1. Änderung der Hessischen Prüfberechtigten- und Prüfsachverständigenverordnung (HPPVO),
2. Änderung der Nachweisberechtigtenverordnung (NBVO),
3. Neufassung der PÜZ-Anerkennungsverordnung (PÜZAVO),
4. Änderung der Bauprodukte- und Bauartenverordnung (BauPAVO) und
5. Inkrafttreten

Das bedeutet, dass zukünftig auch Nachweisberechtigte und Prüfsachverständige aus europäischen Ländern in Hessen tätig werden können, wenn die Voraussetzungen der landeseigenen Bedingungen erfüllt sind. Diese entsprechen inhaltlich jedoch den hiesigen Anforderungsprofilen.

Hessische Bauordnung HBO 2010

Die Leistungsfähigkeit der Feuerwehr ist auch abhängig von den Rahmenbedingungen der Bauordnung. Der Fachausschuss erarbeitet unter diesem Gesichtspunkt Vorschläge für die Evaluation der HBO 2010.

Brandaktuell

Neue Muster-Schulbau-Richtlinie

Mit Erlass vom 27.10.2009 (VI 2 - 064 -c-20) hat das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung die neue MSchulbauR der ARGEBAU bekannt gemacht.

Sie tritt am 1. Januar 2010 in Kraft. Die alte MSchulbauR darf noch für

Bauvorhaben, die bis 30. Juni 2010 beantragt werden, angewandt werden. Es darf jedoch nur entweder die neue oder die alte Richtlinie in ihrer Gesamtheit verwendet werden.

Die neue MSchulbauR kam völlig überraschend! Die Überarbeitung war nicht bekannt. Der Fachausschuss des LFV wurde im Vorfeld nicht beteiligt.

Die neue Richtlinie enthält doch sehr bedeutsame Veränderungen, insbesondere für die horizontalen und vertikalen Rettungswege. Aus brandschutztechnischer Sicht sind diese Veränderungen als besonders kritisch zu bewerten.

Klaus Tönnies
Fachausschussvorsitzender

Brandschutzerziehung und -aufklärung

Der Fachausschuss Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung traf sich in 2009 zu insgesamt fünf gemeinsamen Sitzungen. Die Mitglieder befassten sich mit den nachfolgend aufgeführten Themen:

1. Lehrgänge an der HLF5
- a. Einführung eines Modulsystems zur Ausbildung von Brandschutzerziehern
- b. Erstellung eines Curriculums für einen Lehrgang »Multiplikator/Kreisausbilder Brandschutzerziehung«
2. Neugestaltung einer Brandschutzerziehungsmappe Elementarstufe auf Bundesebene mit dem Gemeinsamen Ausschuss B&B von vfdb und DFV
3. Brandschutzerziehung mit Behinderten
4. Florix-Internet, Anforderungskatalog Modul Brandschutzerziehung, der Bestellauftrag ist noch in 2009 seitens des HMdLS ergangen
5. Mitglieder des Ausschusses wirkten auf Bundesebene mit bei:
 - a. vfdb/DFV- Fachseminar »Brandschutzerziehung mit Menschen mit Behinderungen« in Ludwigshafen, Bergisch Gladbach und an der Landesfeuerwehrschule Rheinland Pfalz in Koblenz
 - b. Im gemeinsamen Fachausschuss vfdb/DFV Brandschutzaufklärung/Brandschutzerziehung
 - c. Curriculum Selbsthilfeausbildung »Brandschutz«

- d. der Durchführung einer bundesweiten Fachtagung zum Thema »Wo steht der Brandschutz für Menschen mit Behinderung?« in Frankfurt (Main) am 12. und 13. Juni 2009
- e. der Erstvorstellung neuer Lieder zur Brandschutzaufklärung mit der Gruppe »Wind«. Die Lieder wurden am 3. Dezember 2009 auf der Bühne des Frankfurter Weihnachtsmarktes erstmalig der Öffentlichkeit präsentiert.
- f. neues Curriculum »Brandschutzbeauftragter«
- g. neuen Themenpapieren zu
- i. »Rettung von Menschen mit Behinderung«,
- ii. Brandschutzerziehung bei Senioren
- iii. Brandschutzerziehung bei Hörgeschädigten.
6. Hessenweit trafen sich die Brandschutzerzieher der Landkreise zweimal. Die erste Veranstaltung fand unter der Obhut des LFV in Frankfurt statt. Zur zweiten Veranstaltung luden der Kreisfeuerwehrverband Bergstraße, KBI Wolfgang Müller und KBM Ernst Männl, in das Ausbildungszentrum des KfV ein.

Es kamen wie immer interessante Gespräche und tolle Anregungen aus dem Kreis der aktiven Brandschutzerzieher zustande.

Thomas Hain
Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss »Öffentlichkeitsarbeit«

Im Berichtszeitraum ging es wiederum um wichtige und notwendige »Routinearbeiten« im Bereich der unterschiedlichsten Felder der LFV-Öffentlichkeitsarbeit. Dabei wurde – auch angesichts der knappen Ressourcen – ferner versucht, eine behutsame und kontinuierliche Weiterentwicklung bereits begonnener (und bekannter) Aktivitäten und Maßnahmen zu verfolgen.

Zu den alten und neuern Tätigkeitsschwerpunkten gehör(t)en u.a.: Begleitung diverser Veranstaltungen/Termine für den LFV Hessen, Presse-/Medienkontakte, das »Tagesgeschäft« (u.a. ständig steigende Anzahl von E-Mail-Anfragen), Redaktionsmitarbeit beim FLORIAN HESSEN, Projektleitung für das Hessische FeuerwehrTV, Jurymitglied beim Hessischen Feuerwehrpreis 2009 der

Sparda, Kooperationen mit anderen Feuerwehrmedien sowie mit verschiedensten Gremien und Organisationen.

LFV-Ausschuss »Öffentlichkeitsarbeit«

Im zweiten Halbjahr 2009 konnte leider keine weitere Sitzung des Fachausschusses durchgeführt werden. Folgende Aufgaben/Themen stehen aktuell für 2010 an:

- Beteiligung/Mitwirkung als »ideeller Aussteller« (auch in Kooperation mit dem DFV) bei der INTERSCHUTZ 2010 in Leipzig (10. – 13.06.2010)
- Erstellen eines neuen Ausstellungskonzeptes für künftige Hessentage (ab 2011)
- Einrichtung eines LFV-Newsletters
- Begleitung/Fortführung der »Imagiekampagne« (Kooperation LFV/HMdlS) mit neuem Schwerpunkt bzw. Ausrichtung

FeuerwehrTV des LFV Hessen

...ist zum »Erfolgsmodell« geworden, dass nunmehr im fünften Jahr über RheinMainTV ausgestrahlt wird. Nach einer Experimentierphase präsentiert sich das Format, das bundesweit nach wie vor einmalig ist, zwischenzeitlich recht professionell und »ausgereift«. Der Bekanntheitsgrad steigt zunehmend, zumal auch alle Sendungen (zeitunabhängig) über die HP des LFV Hessen (www.feuerwehr-hessen.de) abgerufen werden können.

Die Top-Themen in 2009 waren:

- Sendung 01/09: Feuerwehreinsätze bei Eis und Schnee
 - Sendung 02/09: Kinderfeuerwehren
 - Sendung 03/09: Öffentlichkeitsarbeit und Zukunftssicherung
 - Sendung 04/09: Leistungsübungen und Training vor Ort
 - Sendung 05/09 Rettungsdienst bei der Feuerwehr
 - Sendung 06/09: Feuerwehr beim Hessentag 2009
 - Sendung 07/09: Freiwilliges soziales Jahr bei der Feuerwehr
 - Sendung 08/09: Tierrettung
 - Sendung 09/09: Start der neuen Hessischen Feuerwehrleistungsübung
 - Sendung 10/09: Im Porträt: Die Hess. Landesfeuerwehrschule
 - Sendung 11/09: Rettungswege – Probleme beim Feuerwehreinsatz
 - Sendung 12/09: Zusammenarbeit Schule/Feuerwehr (in Planung)
- Anregungen/Themenvorschläge etc. zum FeuerwehrTV – insbesondere auch für Beiträge im Jahr 2010 – werden gerne angenommen; und

zwar unter: feuerwehr-tv@feuerwehr-hessen.de.

Die Produktion von FeuerwehrTV ist vor allem dem Sponsoring durch die Unfallkasse Hessen und durch die Sparda-Bank Hessen – ebenso wie der wichtigen Unterstützung durch das Hessische Innenministerium – zu verdanken. Hierfür an dieser Stelle ein ausdrückliches Dankeschön.

Feuerwehr-Imagekampagne

... ist sicherlich ein Dauerthema. Fest steht, dass die Feuerwehren – auch angesichts der anstehenden demografischen Veränderungspro-

zesse – eine nachhaltige Image- und Öffentlichkeitsarbeit brauchen. Hier hat sich in der Vergangenheit die enge Kooperation zwischen LFV Hessen und HMdIS bewährt, auch wenn in 2009 eher »Stillstand« zu verzeichnen war. Derzeit laufen erste Abstimmungen mit dem Ministerium über eine »Neuausrichtung« der Kampagne – etwa auch hinsichtlich der stärkeren Einbindung von Mitbürger/innen mit Migrationshintergrund in den Feuerwehren.

Last but not least

... geht zum Jahresende wiederum der Dank an all diejenigen, die erneut

die Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehr/en aktiv unterstützt haben. Eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit ist nur durch das Zusammenwirken vieler Beteiligten möglich und setzt ein hohes Engagement auf allen Feuerweherebenen voraus. Ein besonderes Dankeschön für die vertrauensvolle Kooperation geht an das LFV-Präsidium und an die Mitarbeiter/innen der LFV-Geschäftsstelle für die gewährte Unterstützung.

*Holger Schönfeld
Fachausschussvorsitzender
und Medienreferent*

Bericht der Landes-Jugendfeuerwehrleitung vom Herbst 2009

Jugendfeuerwehr: stark – bunt – cool. Unter diesem Motto stand das Jahr 2009 für die Hessische Jugendfeuerwehr. Die erste Großveranstaltung im Berichtszeitraum war der 34. Delegiertentag, bei dem im Mai die Delegierten der Kreisjugendfeuerwehren in Kassel zusammengekommen waren. Im Rahmen von verschiedenen Arbeitsgruppen diskutierten die Teilnehmer am Samstag über zukunftsweisende Fragen eines modernen Jugendverbandes. So standen unter anderem das Freiwillige Soziale Jahr im Rahmen der Feuerwehrarbeit, Fragen der Integration von Migranten, Homosexualität in der Feuerwehr, Zivilcourage und der Kampf gegen rechtsextremistisches Gedankengut auf der Agenda. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden am Nachmittag in Form eines »World Cafe« präsentiert. Am Sonntag standen die Berichte der Landesjugendfeuerwehrleitung und die Planung des laufenden Jahres im Mittelpunkt des Delegiertentages. Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle den Kreisjugendfeuerwehren Hofgeismar, Wolfhagen und Kassel Land, sowie der Stadtjugendfeuerwehr Kassel für die gute Organisation der Veranstaltung.

Jugendkongress des Bündnisses für Demokratie und Toleranz

Das hessische Jugendforum besuchte im Mai den 9. Jugendkongress des Bündnisses für Demokratie und Toleranz in Berlin. Neben den Workshops beim Jugendkongress nahmen die Jugendlichen auch an den Feierlichkeiten zum sechzigsten Geburtstag des Grundgesetzes teil. Ein Gespräch im Bundesjustizministerium mit dem Parlamentarischen Staats-

sekretär Alfred Hartenbach rundete den Ausflug in die Bundeshauptstadt ab.

Jugendaustausch mit Russland

Im Sommer organisierte die Hessische Jugendfeuerwehr zum 15. Mal einen Jugendaustausch nach Russland. Die Teilnehmer lernten dabei in Moskau und Saratow die russische Le-



bensart und das Feuerwehrwesen kennen und knüpften bzw. vertieften Kontakte zu ihren russischen Freunden. Für das kommende Jahr ist die Fortführung der Partnerschaft mit einem Führungskräfteaustausch geplant.

Deutscher Jugendfeuerwehrtag

Das höchste Beschlussorgan der Deutschen Jugendfeuerwehr, der Deutsche Jugendfeuerwehrtag, tagte im September 2009 unter Beteiligung der 45 hessischen Delegierten im bayrischen Amberg. Im Rahmen des Delegiertentages wurden eine neue Jugendordnung verabschiedet und die Wahlen zur Bundesjugendleitung durchgeführt. Hans Peter

Schäfer aus Baden-Württemberg wurde dabei als Bundesjugendleiter bestätigt und führt die Deutsche Jugendfeuerwehr auch in den nächsten Jahren.

Hessen ist mit Holger Schönfeld als Chefredakteur der Zeitschrift »Lauffeuer« in der Bundesjugendleitung vertreten. Als kooptiertes Mitglied wird zudem Willi Donath für den Bereich der Integrationskampagne »Unsere Welt ist bunt« mitarbeiten. Zuvor hatten sich die Deutschen Jugendfeuerwehren bei einem Aktionstag den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Amberg vorgestellt. Die Hessische Jugendfeuerwehr war an diesem Aktionstag in Kooperation mit den Kreisjugendfeuerwehren Melsungen und Main-Taunus mit mehreren Großspielgeräten vertreten. Daneben beteiligte sich das Jugendforum unter der Leitung des Sprechers der Jugendfeuerwehren in Hessen, Steffen Zanger, an der Aktion U 18, bei der Jugendliche im Vorfeld zur Bundestagswahl eine eigene Wahl durchführen konnten. Mit dieser großen Briefwahlaktion unterstrichen das Jugendforum die Bedeutung von Wahlen und ermunterte die Jugendlichen, ihr demokratisches Recht wahrzunehmen.

Der Sonntag des Deutschen Jugendfeuerwehrtages stand ganz im Zeichen der Wettbewerbe. Die Hessischen Mannschaften Lich/Niederbessingen (Landkreis Gießen) und Rosenthla/Roda (Landkreis Waldeck-Frankenberg) erreichten dabei, angefeuert von zahlreichen hessischen Schlachtenbumlern, mit den Rängen vier und fünf hervorragende Platzierungen.

Beim Landesentscheid in Breuberg-Sandbach eine Woche später traten die besten Mannschaften der Landkreise im Bundeswettbewerb gegen-

einander an. Es siegte die Mannschaft aus Brombachtal (1434,0 Punkte) vor der Jugendfeuerwehr Rosenthal-Roda (1428,0 Punkte) und der Jugendfeuerwehr Sinnthal-Breunings (1424,0 Punkte). Bei den Mädchen erreichte die Jugendfeuerwehr Nieder-Bessingen die Goldmedaille. Auf den Rängen folgten die Jugendfeuerwehren Ludwigsau-Gerterode und Homburg/Etze-Mühlhausen. Der Landesjugendfeuerwehrwettbewerb fand in diesem Jahr zum 40. Mal statt. Aus diesem Grund hatte die Hessische Jugendfeuerwehr die Jubiläumsmannschaften, die in den Jahren 1969, 1984, und 1999 gewonnen hatten, als besondere Ehrengäste eingeladen.

Landesjugendfeuerwehrwart Stefan Cornel konnte dabei sowohl ehemalige Mannschaftsmitglieder als auch heutige Betreuer der Jugendfeuerwehren begrüßen. Im Rahmen der Siegerehrung wurde unsere »Bundesstoppuhr« Gunther Born, der eine Woche zuvor nach langjähriger Tätigkeit nicht mehr für die Bundesjugendleitung kandidiert hatte, für seine Verdienste mit der Florianmedaille der Hessischen Jugendfeuerwehr in Gold ausgezeichnet.

Bei den jugendpolitischen Maßnahmen steht weiter das Projekt »Strukturfit für Demokratie« im Mittelpunkt der Arbeit der Hessischen Jugendfeuerwehr. Im Rahmen dieses Projektes werden Strukturen erarbeitet, die die Intervention gegen undemokratisches Gedankengut und bei rechtsextremen Provokationen erlauben. Neben der Einführung eines »Braunmelders« zur Meldung rechts-extremen Vorfälle wurde in den vergangenen Monaten vor allem an der Konzeption eines Bildungsmoduls zum Themenbereich Rechtsextremismus gearbeitet. Das Bildungsmodul soll in der Ausbildung im Jugend-

feuerwehrausbildungszentrum, aber auch im Teil 1 Lehrgang für Jugendgruppenleiter Berücksichtigung finden. Daneben steht der Aufbau einer Gruppe von so genannten REX-Lotsen, die als Multiplikatoren in den Kreisjugendfeuerwehren mitarbeiten werden. Dass das Engagement der Hessischen Jugendfeuerwehr auch organisationsübergreifend wahrgenommen wird, zeigen die Kontakte zum Beratungsnetzwerk Hessen. Ab dem kommenden Jahr werden wir uns hier im Expertenpool mit einbringen.

Die Aktion »Unsere Welt ist bunt« begleitete die Hessische Jugendfeuerwehr in diesem Jahr mit verschiedenen Zeltlageraktionen in den Landkreisen. Aufgrund der hohen Nachfragen konnten dabei nicht alle Kreise besucht werden. Die Zeltlageraktion zur Integrationskampagne wird daher auch im kommenden Jahr durch die Hessische Jugendfeuerwehr angeboten werden.

Parallel wird die Einführung des Freiwilligen Sozialen Jahres bei den hessischen Feuerwehren weiter vorangetrieben. Zwischenzeitlich hat das Sozialministerium den Landesfeuerwehrverband Hessen offiziell als Träger anerkannt. Für das kommende Jahr steht nun die Ausschreibung und Besetzung der Einsatzstellen im Fokus der Arbeit.

Zum Jahresende steht noch die Auswahl eines neuen Bildungsreferenten für die Geschäftsstelle der Hessischen Jugendfeuerwehr an. Nachdem es bei einer ersten Bewerbungsrunde im Frühjahr nicht zu einem Vertragsabschluss gekommen war, wurde die Stelle neu ausgeschrieben. Mehr als 40 Personen bewarben sich für die Tätigkeit bei der Hessischen Jugendfeuerwehr. In den nächsten Wochen stehen die Sich-

tung und die Auswahlgespräche an. Die Hessische Jugendfeuerwehr freut sich darauf, bald möglichst wieder eine vollständig besetzten Geschäftsstelle präsentieren zu können.

Abschließend soll noch auf die Staffelsabaktion der Deutschen Jugendfeuerwehr hingewiesen werden. Dabei wandert unter dem Motto »Brückenschlag« ein B-Schlauch von Bundesland zu Bundesland und verbindet damit den Deutschen Jugendfeuerwehrtag in Amberg mit dem Deutschen Feuerwehrtag 2010 in Leipzig. Die Hessische Jugendfeuerwehr hat den Staffelschlauch durch eine Jugendfeuerwehr des Odenwaldkreises in Empfang genommen und zwischenzeitlich mit einer spektakulären Aktion auf einem Feuerlöschboot auf dem Rhein an der Grenze der Landeshauptstädte Wiesbaden und Mainz an die Jugendfeuerwehr Rheinland-Pfalz weitergegeben. Fotos und Berichte hierzu und viele weitere Informationen rund um die Arbeit der Hessischen Jugendfeuerwehr finden sich auf www.feuerwehr-hessen.de.

Zum Ende des Jahres 2009 darf auch ein Wort des Dankes nicht fehlen. Für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bedankte sich die Landesjugendleitung beim Präsidium des Landesfeuerwehrverbandes und der Bundesjugendleitung. Ein besonderer Dank gilt unseren Mitarbeitern Petra Hohmann, Wilma Ackerl und Holger Schönfeld welche mit hohem persönlichen Einsatz die Arbeit der Ehrenamtlichen unterstützen.

*Für die Landes-Jugend-
feuerwehrleitung
Christoph Weltecke
Stellvertretender
Landesjugendfeuerwehrwart*

Fachausschuss Hauptamtliche Kräfte bei Freiwilligen Feuerwehren

Informationsveranstaltung in Langenselbold

Die derzeitige Rechtslage bei der Beschäftigung hauptamtlicher Kräfte führt sowohl im Kreis der Feuerwehrangehörigen als auch bei den Städten, Gemeinden und Landkreisen zu unterschiedlichen Problemstellungen. Deshalb wurde am 19. November 2009 in der Klosterberghalle in Langenselbold eine Informationsveranstaltung angeboten. 110 Beschäftigte der Kommunen und Kreise (Hauptamtsleiter, Personalsachbearbeiter, hauptamtliche Feuerwehr-

kräfte) waren der Einladung gefolgt. Zugewogen waren auch Vertreter des Kommunalen Arbeitgeberverbands und der Gewerkschaften ver.di und Komba.

Nach einem Grußwort des Präsidenten Ralf Ackermann erläuterten die Fachausschussmitglieder Harald Olbricht und Werner Merget den Sachstand bezüglich rechtlicher und tariflicher Regelungen und deren Auswirkungen auf die Sicherheitslage in den Kommunen.

Es wurde darauf hingewiesen, dass es in den Kommunen aufgrund Überalterung im Personalbestand der

hauptamtlich im Feuerwehrdienst Beschäftigten, hervorgerufen durch die derzeit unzureichenden rechtlichen und tariflichen Regelungen, insbesondere zur Altersvorsorge, zu Problemen bei der Erfüllung des gesetzlichen Auftrags zur Sicherstellung des Brandschutzes kommen wird.

Es gibt keine klaren gesetzlichen Regelungen zur Anstellung des hauptamtlichen Feuerwehrpersonals und die tariflichen Regelungen zur Altersversorgung führen zu einer gravierenden Unterversorgung bei der Alterssicherung. Gleichzeitig fehlen Eingruppierungsmerkmale bezogen auf die Tätigkeiten und Funktion des hauptamtlichen Personals, an denen sich die Kommunen orientieren könnten.

Modelle der Stadt Marburg und der Stadt Hanau zur Reduzierung der

Höhe der Versorgungslücke bei der Alterssicherung wurden vorgestellt. Das Modell in der Stadt Marburg fand großen Anklang.

Hinweis

In der Stadt Marburg wurde eine Sonderregelung bei Verrentung von Angestellten im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst getroffen. Die betroffenen und durch den neuen Tarifvertrag benachteiligten Mitarbeiter werden gegenüber den Pensionsansprüchen vergleichbarer Feuerwehrbeamter nahezu gleichgestellt. Nähere Auskünfte hierzu erteilt Werner Fischer, der Leiter der Feuerwehr Marburg.

Nach eingehender Diskussion mit den Vertretern des Kommunalen Arbeitgeberverbands und der Gewerkschaften wurden folgende Feststellungen getroffen und Forderungen gestellt:

1. Aufnahme von Verhandlungen der Tarifparteien zur Beseitigung von Versorgungslücken und der gravierenden Unterversorgung der hauptamtlichen Kräfte bei der Altersversorgung.
2. Dringende Notwendigkeit zur Festlegung neuer Eingruppierungsmerkmale nach Tätigkeit und Funktion der hauptamtlichen Kräfte durch die Tarifparteien.
3. Eine eindeutige gesetzliche Regelung zur Einstellung hauptamtlicher Feuerwehrkräfte bei den Städten, Gemeinden und den Kreisen muss im Brandschutzgesetz verankert werden. Als angemessenes Beispiel wird die Regelung im Brandschutzgesetz des Landes Niedersachsen angesehen: »§ 11, Abs. 6, Gemeinden ohne Berufsfeuerwehr und Landkreise können zur besseren Überwachung der feuerwehrtechnischen Einrichtungen und zur Verstärkung des abwehrenden Brandschutzes und der Hilfeleistung hauptberufliche Kräfte beschäftigen. Diese sind nach den Grundsätzen für die Berufsfeuerwehren einzustellen und auszubilden.«

Auch die Kommunalbediensteten, die keine Feuerwehrangehörigen sind, haben es sehr begrüßt, durch den Landesfeuerwehrverband in Angelegenheiten der Anstellung und Altersversorgung der hauptamtlichen Feuerwehrkräfte informiert worden zu sein.

*Werner Merget
Fachausschussvorsitzender*

Arbeitsgemeinschaft der Freiwilligen Feuerwehren in Städten mit Berufsfeuerwehren – AFBF

Darmstadt

In Darmstadt wird zum Jahresende ein zweites LF 10/6 in Dienst gestellt und ein 25 Jahre altes LF 8 ablösen. Damit geht die Modernisierung des Fahrzeugparks der Freiwilligen Feuerwehren voran. Aus den Konjunkturpaketen des Bundes und des Landes stehen für dringend benötigte Maßnahmen bei den Freiwilligen Feuerwehren in Darmstadt zudem eine Million Euro zur Verfügung. Größte Einzelmaßnahme ist die Sanierung des Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr Darmstadt-Wixhausen. Für alle Freiwilligen Feuerwehren werden neue Feuerschutzkleidung und Helme beschafft.

Mitte 2008 hatte eine gemeinsame Zukunftswerkstatt von Politikern und Angehörigen der Feuerwehr sich zum Ziel gesetzt, unter externer Moderation eine Vision für die Darmstädter Feuerwehr des Jahres 2020 zu entwerfen. In der Folge beschäftigten verschiedene Arbeitsgruppen sich mit Themenbereichen wie Fahrzeugkonzept, Situation der Gerätehäuser, Situation des Ehrenamts oder verbesserten Möglichkeiten zur Kooperation. Erste Ergebnisse wurden im Lauf dieses Jahres präsentiert, die Abschlussveranstaltung wird Ende Januar 2011 stattfinden. Eines der wichtigsten Ergebnisse ist die Erkenntnis, dass in die Bausubstanz der Feuerwehrunterkünfte in den vergangenen Jahren nicht ausreichend investiert worden ist. Derzeit gibt es konkrete Planungen zum Neubau eines Gerätehauses, die möglicherweise schon zeitnah umgesetzt werden können. Für den Umzug einer weiteren Freiwilligen Feuerwehr wird derzeit an einem Rahmenkonzept gearbeitet.

Frankfurt

Geht es Euch auch so, dass Ihr das Gefühl habt, wir müssten immer mehr im Rahmen unserer Feuerwehrarbeit leisten, obwohl doch eigentlich irgendwie der Punkt erreicht werden müsste, an dem man sagen kann: »Jetzt ist Alles unter Dach und Fach?« Hatten wir in Frankfurt vor zehn Jahren noch vieles mündlich absprechen und durchführen können, so muss heute alles schriftlich festgehalten und revisionsfähig ausgeführt sein. Die Verwaltungstätigkeiten und Dokumentationen nehmen extrem zu. Macht ja auch Sinn, denn bei der schnellen personellen Fluktuation,

der persönlichen Leistungsfähigkeit und den anderen Störfaktoren um uns herum, wie unseren Beruf, weiß ja bald kaum einer mehr was noch vor Kurzem besprochen wurde. Und im Arbeitsleben werden wir auch immer mehr gefordert, so dass immer weniger Zeit für das Ehrenamt übrig bleibt. Da gab es doch noch so was wie Familie? Zugegeben, wir lassen hier »die Hosen runter« und trauen uns zu sagen: »Wir sind so weit, dass wir eben aufgrund dieser Entwicklung es sozusagen den Feuerwehren anderenorts, beispielhaft aufgehängt an den Landkreisen (Kreisbrandinspektor, Kreisbrandmeister) und dem Land (Präsident des LFV, zwei Stellvertreter), gleichmachen, und auf der obersten Feuerwehrführungsebene der FF bei uns in der Stadt neben dem originären Stellvertretenden des Stadtbrandinspektors nun einen zweiten Stellvertreter einführen wollen. Stichworte hier: Fachbereichorientierte Aufgabenverteilung und Satzungsänderungen.

Durch die vielen Veränderungen in den letzten Jahrzehnten, es seien stichwortartig genannt Minifeuerwehr, Rettungshundestaffel, finanztechnisch/steuerrechtliche Änderungen, mehr Flexibilität in der Besetzung der Funktionen anhand anfallender Projekte oder Aufgaben, Aufnahme von Mitgliedern oder Organisationen, die nicht der Feuerwehr angehören, wird eine komplette Überarbeitung der KfV-Satzung, StJF-Satzung, StMiniFw-Satzung und der Stadt-/Ortsatzung zwingend nötig. Hier nutzen wir die Erfahrungen und Kenntnisse von Kameradinnen und Kameraden aus den eigenen Reihen sowie der Ergebnisse anderer Feuerwehren.

Es wird seitens der Branddirektion Frankfurt in Absprache mit dem KfV ein Seminar für Wehrführer/-V und Führungskräfte der FF angeboten, um diese im Bereich Zusammenarbeit mit öffentlichen Medien zu schulen.

Denn es wird immer wichtiger, was wir im Sinne privat-rechtlich und öffentlich-rechtlich als Wehrführer oder Vereinsvorsitzender einer FF sagen dürfen. Dabei dürfte es wohl unvor-
eingenommen noch so sein, dass der Wehrführer die Sinnbildfunktion einer Freiwilligen Feuerwehr in einer Gemeinde ist. Wer fragt schon nach dem Vorsitzenden? Eine provokative Frage: Ist die Trennung öffentlich-rechtlich und privat-rechtlich eigentlich noch zeitgemäß? Schluss mit den überaus kritischen Bemerkungen. Folgend ei-

nige gute und motivierende Fakten. Es wurde wieder ein Feuerwehrhaus gebaut und der FF Nieder-Eschbach in einer Einweihungsfeier übergeben. Das Nächste ist auch bereits fertig gestellt und wird in wenigen Tagen der FF Frankfurt-Schwanheim offiziell übergeben und eingeweiht. Es geht nach wie vor sehr gut weiter mit der Abarbeitung unserer Prioritätenliste für Feuerwehrhäuser – eine Supersache. Und im Zuge dreier größerer Katastrophenschutzübungen im Zusammenhang mit MANV 25 konnten wir mal wieder richtig Feuerwehr sein. Die Kolleginnen und Kollegen der BF waren hier sehr eifrig und haben eine tolle Sache auf die Beine gestellt. Viele Punkte aus der Übung, aus allen Ebenen wie der Führung, des Rettungsdienstes und des Feuerwehreinsatzes, konnten gesammelt werden, die uns in der Entwicklung eines solchen Konzeptes wie MANV 25 weiterbringen. Und für jeden Feuerwehrmann (SB) war es wieder eine Chance, sich selbst herauszufordern und im Team ein gemeinsames Ziel zu verfolgen: Gesteigertes und intensives Training, Gewinnung und Sicherung von routinemäßigen Handlungsabläufen, auftragsorientiertes Arbeiten zur Rettung von Menschen. Diese Übungen waren ein echter Gewinn. Auch ist es gelungen, alle Atemschutzträger (400) mit der neuen Generation FSK auszurüsten. Die Planungen zwei neue

MTF für die Jugendfeuerwehr sind in Arbeit. Die FF Griebenheim hat an einigen Wettkämpfen im Inland sowie auch im Ausland teilgenommen. Hier sei der CTIF-Wettkampf in Südtirol besonders erwähnt.

Kassel

Für die FF Kassel ist eine Ersatzbeschaffung der Feuerschutzkleidung vorgesehen. Dafür sind in den Haushalten für die Jahre 2010 und 2011 insgesamt 140.000,- Euro eingestellt. In den nächsten Jahren ist vorgesehen, ein Gesamtkonzept für alle Feuerwehrhäuser der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Kassel zu erstellen. Dazu werden in den Haushalt 2011 entsprechende Planungsmittel eingestellt. Anfang 2010 werden zwei LF 16/12 aus dem Bestand der Berufsfeuerwehr an die Freiwilligen Feuerwehren abgegeben.

Wie jedes Jahr wurde auch in diesem Jahr wieder der Feuerwehrlauf der Kasseler Feuerwehr durchgeführt. Erstmals auch mit einer Kinderwertung von sechs bis zehn Jahren. Erste Gründung einer Kinderfeuerwehr in der Stadt Kassel. Die Freiwillige Feuerwehr Kassel-Nordshausen hat im Februar 2009 eine Kinderfeuerwehr gegründet. Diese soll als Pilotprojekt laufen und auch als Einstiegshilfe für weitere Gründungen dienen.

Wiesbaden

Die bestehenden Arbeitskreise zum Thema Satzung, Fahrzeuge, Dienst- und Schutzkleidung, Integration/Migration haben wiederholt getagt und reichlich Umsetzungspotential erarbeitet. Hier gilt es bei den Satzungen neue gesetzliche Vorgaben umzusetzen. Dies wird auch die Funktion des SBI in Städten mit Berufsfeuerwehr beeinflussen. Auf dem Fahrzeugsektor ist für 2010 die Beschaffung von zwei TSF-W und einem LF 10/6 vorgesehen. Ob weitere Fahrzeuge aus Restmitteln des Konjunkturprogrammes in Auftrag gegeben werden können entscheidet sich noch kurzfristig. Für Dienst- und Schutzkleidung ist ein zweijähriger Beschaffungsplan in Vorbereitung. Die sportliche Betätigung wurde auf Anregung des KfV intensiviert. In Zusammenarbeit mit dem Sportamt wurde ein Übungsleiter zur Verfügung gestellt, der in der Sporthalle der FW 2 einmal monatlich einen qualifizierten Übungsbetrieb sicherstellt. Nach Abschluss des Probebetriebes soll bei entsprechender Teilnehmerzahl eine unbefristete Fortsetzung erfolgen. Ebenso sollen dann eigene Übungsleiter geschult werden.

*Gerhard Beil
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss Katastrophenschutz

Der Fachausschuss Katastrophenschutz traf sich zu zwei Sitzungen und führte zahlreiche Abstimmungsgespräche. Im Mittelpunkt standen hierbei die geplante Fortschreibung des Katastrophenschutzkonzeptes im Land Hessen und die gesetzlichen Veränderungen auf Landes- sowie Bundesebene. Mit dem neuen Zivilschutzgesetz und dem THW Gesetz, hat der Bund seinen formellen Regelungsbedarf abgeschlossen. Hinzu kam die Auftragsvergabe für die ersten Löschgruppenfahrzeuge (LF-KatS Bund), Vorstellung eines Prototyps. Dies hat der Fachausschuss ebenso wie den Entwurf der DIN-Norm LF-KatS beraten. Leider ist mit der Auslieferung der ersten Bundesfahrzeuge für Hessen in den beiden kommenden Jahren nicht zu rechnen.

Bei der Medizinischen Task-Force (MTF) ging die Entwicklung nur in kleinen Schritten voran. Mitte des Jahres wurde vom Bund ein erstes Handlungskonzept für die MTF-Einheit vorgelegt. Dieses Grobkonzept stellt nur einen Rahmen dar und muss mit weiteren Inhalten, insbesondere im Ausbildungsbereich, gefüllt werden. Der

Deutsche Feuerwehrverband (DFV), hat auf die strikte Einbindung der Dekon-Komponente bei den Feuerwehren hingewiesen. In Hessen muss zusätzlich eine feste Einbindung der Dekon-Einheit in das Gesamtkonzept mit den 26 GABC-Zügen erfolgen. Hier dürfen keine zwei unterschiedlichen Strukturen der Organisation, Ausbildung und Ausstattung aufgebaut werden.

Ein weiteres Thema für den Fachausschuss war das Ausbildungskonzept mit der Helferabfrage des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport. Da es im Bereich des Brand-schutzes, Information und Kommunikation, sowie GABC Unklarheiten gegeben hat, die mit den bestehenden Vorgaben, wie den Dienstgraderlass oder der Lehrgangsvoraussetzungen nicht überein trafen, gab es eine gemeinsame Besprechung mit dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport. Hierbei wurde die Ausbildungsabfrage überarbeitet. Grundsätzlich wurde diese Erhebung begrüßt, damit auch in allen Bereichen, einschließlich der Stabs- und Führungsausbildung, ein einheitliches Konzept umgesetzt werden kann.

Ein neues und großes Aufgabenfeld, sind die Maßnahmen bei dem Ausfall der Infrastrukturen. Der Schutz der kritischen Infrastrukturen, wird vom Bund intensiv bearbeitet und entsprechende Empfehlungen und Konzepte erstellt. Die Feuerwehren müssen ebenfalls ihre Strukturen zur Aufrechterhaltung des Einsatzbetriebes überprüfen. Für notwendige Maßnahmen zum Schutz der kritischen Infrastrukturen, ist leider oft kein Verständnis vorhanden. Das Bewusstsein und Verantwortung hierfür muss auch vom Land intensiv betrieben werden. Der Fachausschuss schlägt deshalb vor, den Schutz der kritischen Infrastrukturen auch auf Landesebene verstärkt ins Bewusstsein zu rücken.

Weiteres Thema der Ausschussarbeit war selbstverständlich auch die Novellierung des HBKG. Die Anregungen zur Änderung der Reihenfolge der Einheiten bei § 26 und der Einrichtung eines Katastrophenschutzstabes für den operativ-taktischen Bereich und einen Krisenstab für den administrativen Bereich, § 29, wurden aufgenommen und sollen umgesetzt werden.

*Ralph Stühling
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss für Recht und Organisation

Drei große Themen bestimmten die Fachausschussarbeit im Berichtszeitraum:

Anpassung der Muster-Vereinssatzung

Die neu aufgelegte Fassung dieser Vorlage für die Feuerwehr(förder)vereine berücksichtigt die geänderten Rahmenbedingungen. Durch die Aufnahme der Kindergruppen in das HBKG war es aus Sicht des Fachausschusses erforderlich, dieser neuen Sparte unserer Nachwuchsarbeit auch im Verein die Rechte zu verschaffen, die in der bisherigen Muster-Vereinssatzung den Angehörigen der Jugendfeuerwehren eingeräumt wurden. Weiterhin wurde – wie in der LFV-Satzung schon geschehen – eine Formulierung aufgenommen, die es den Vereinen ermöglicht, pauschale Aufwandsentschädigungen zu zahlen. Klargestellt wurde weiterhin, dass die Art der Einladung zur Mitgliederversammlung in der Vereinssatzung näher beschrieben werden muss und eine Formulierung, dass diese »in ortsüblicher Weise« zu erfolgen hat, nicht hinreichend bestimmt genug ist.

Weiterhin wurde durch Aufnahme einer Datenschutzklausel die heute übliche elektronische Speicherung und Verarbeitung der Mitgliedsdaten zugelassen.

Sollten die Fördervereine diese neue Version zum Anlass für eine Satzungsänderung nehmen und den neuen Formulierungsvorschlag zum Inkrafttreten übernehmen, wird die Satzungsänderung entsprechend § 71 BGB erst mit Eintragung in das Vereinsregister wirksam werden.

Stellungnahme zum Entwurf des (neuen) HBKG

Der Fachausschuss hat sich in seiner Sitzung vom 28. Mai 2009 mit den geplanten Änderungen des HBKG auseinandergesetzt. Zentrales Thema war dabei der beabsichtigte Anstieg des optionalen Höchstalters vom 62. auf Vollendung des 65. Lebensjahres, bis zu dem künftig die Ausübung des allgemeinen Feuerwehrdienstes möglich sein soll. Die Ausschussmitglieder haben sich mehrheitlich für eine unveränderte Altersgrenze ausgesprochen; die derzeitige Regelung im HBKG sollte demnach bestehen bleiben.

Anpassung der Muster-Feuerwehrsatzung

In seiner letzten Sitzung hat der Fachausschuss begonnen, die Vorlage für die öffentlich-rechtlichen Feuerwehrsatzungen auf den Prüfstand zu stellen. Auch hier galt es wieder, die Neuregelung der Kindergruppen einzuarbeiten. Die Beratung weiterer Änderungen wurde jedoch bis zur Veröffentlichung des ab 1. Januar 2010 gültigen HBKG aufgeschoben.

Neben diesen Kapiteln wurden noch verschiedene Anfragen von Mitgliedsfeuerwehren behandelt und auch die geplante Erweiterung der Internetpräsenz des Fachausschusses vorangetrieben. In Kürze soll die im Fachausschuss beschlossene Rechtsprechungsdatenbank, in der Gerichtsurteile mit Feuerwehrbezug (z. B. Versicherungsschutz, Kostenrecht, Straßenverkehrsrecht) veröffentlicht werden, unter www.feuerwehr-hessen.de online gehen.

Thomas Schmidt
Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss Technik

Die 2. Sitzung 2009 des »Fachausschuss Technik« fand am 26. und 27. November 2009 in Edertal-Hemfurth statt.

Fahrzeugnormung allgemein

Im Juli, August und Oktober des Jahres 2008 gab es Sitzungen einer »länderoffenen AFKzV Projektarbeitsgruppe« zum Thema »Soll-Ist-Abgleich Feuerwehrfahrzeugnormung«. Diese erstellt eine »Fahrzeug-Typenliste«. Es gibt jedoch noch Diskussionen.

Hierzu wird es nun ein Spiegelgremium geben, das sich mit weiteren Diskussionspunkten befassen wird. So sind nach wie vor unterschiedliche Meinungen zu den Tanklöschfahrzeugen vorhanden. Es gilt zu entscheiden, ob es zukünftig ein TLF 10/18 oder ein TLF 20/24 geben soll. Der Unterschied liegt – bedingt durch die Löschwassermenge – in der Gewichtsklasse und ist neben der einsatztaktischen Betrachtung auch wirtschaftlich zu beleuchten. Hier gibt es zwischen den Ländern und dem Normungsausschuss noch unterschiedliche Sichtweisen.

Das TLF 10/18 soll eine FPN 10-1000 sowie einen Löschwasserinhalt von rd.

1800 l Wasser erhalten und mit Truppbesatzung besetzt werden.

Fahrerlaubnisrecht

Mit der Änderung des Fahrerlaubnisrechtes sind viele Probleme, die sich in der Vergangenheit mit Fahrzeugen kleiner 3,5 t ergeben hatten, weitestgehend gelöst. So dürfen Fahrzeuge, die diese Gewichtsgrenze um bis zu 1,25 t überschreiten, zukünftig durch Einsatzkräfte mit Führerscheinklasse B gefahren werden, wenn sie eine entsprechende Schulung erfahren haben. Leider hat das Land Hessen noch keine verbindlichen Regelungen getroffen, wie diese Schulungen im Detail aussehen. Außer dem Land Bayern, hat dies bisher allerdings noch kein Bundesland geregelt.

Trotzdem können insbesondere anstehende Neubeschaffungen im Bereich TSF oder KLF durchgeführt werden, ohne eingreifende taktische Reduzierungen im Bereich der Beladung oder der möglichen Besatzung durchführen zu müssen. Hier sei den massiven Bestrebungen der Länder Bayern und Hessen und letztendlich dem Bundesrat nochmals gedankt.

Die Regelungen seitens des Bun-

des, wie zukünftig die erleichterte Erweiterung beim Führen von Fahrzeugen bis 7,5 t verfahren werden soll, sind weiterhin in der Diskussion.

Digitalfunk

Hierzu werden nun seitens der Industrie immer mehr technische Lösungsmöglichkeiten angeboten, um beispielsweise die Migrationsphase technisch in Fahrzeugen umzusetzen. Auch technische Lösungsmöglichkeiten zur Sicherstellung von Objektfunk werden nunmehr angeboten. In Hessen wurde am 15. Dezember 2009 in Wiesbaden die Pilotphase für den Betrieb des Digitalfunkes für den Bereich der Polizei in Wiesbaden gestartet. Die zukünftige technische Ausstattung mit GAN-4-Abdeckung ist bundesweit vorbildlich.

Einheitliches Feuerwehr-Pumpenbedienfeld

Durch den FA Technik der deutschen Feuerwehren wurde auf der Homepage des DFV die Fachempfehlung für ein einheitliches Feuerwehr-Pumpenbedienfeld zur Verfügung gestellt.

Hiermit sollen Rahmenbedingungen zur besseren, einheitlicheren Bedienung, auch an Fahrzeugen verschiedener Hersteller, zukünftig ge-

schaffen werden. Hierbei geht es nicht unbedingt darum, alle technischen Details zu reglementieren, sondern z. B. die Anordnung und Position verschiedener Bedienelemente zu vereinheitlichen. Die Fachempfehlung wurde mit allen Herstellern abgestimmt. Der FA empfiehlt bei anstehenden Ausschreibungen, ein einheitliches Bedienfeld nach der Fachempfehlung zumindest optional auszuschreiben.

Landesbeschaffungsaktionen

Die Landesbeschaffungen für TSF-W sind in vollem Gange. Geplant ist eine Landesbeschaffungsaktion für LF 10/6.

Gebäudefunkanlagen

Der FA Technik der deutschen Feuerwehren hat ein »Merkblatt zu Allgemeinen Anforderungen an eine digitale Objektfunkanlage« veröffentlicht. Das Merkblatt für analoge Objektfunkanlage ist weiterhin auf der Homepage des DFV verfügbar.

Wegfall amtlicher Prüfstellen

Auch hierzu hat der FA Technik der deutschen Feuerwehren ein Informationsschreiben herausgebracht, das auf der Homepage des DFV heruntergeladen werden kann. Hierin wird darauf hingewiesen, dass im Rahmen der europäischen Harmonisierung keine nationalen amtlichen Prüfstellen mehr notwendig sind. Lediglich im Bereich der Feuerwehrschräuche bestehen nationale Normen, so dass in Celle weiterhin Schräuche amtlich zugelassen werden. Alle anderen Geräte können von zertifizierten Stellen europaweit zugelassen. Hier wird die Normkonformität geprüft und bestätigt.

Sicherheitshinweise zur Arbeit mit elektrischen Pumpen

Auch zu diesem Thema hat der FA Technik der deutschen Feuerwehren eine Fachempfehlung erstellt, in der allgemeine Sicherheitshinweise gegeben werden.

Anforderungen an PSA

Ausrüstungsgegenstände, die nicht zu einem zugelassenen Gegenstand der PSA gehören, genügen oft nicht den Anforderungen und führen beim Befestigen des Gegenstandes an einen zugelassenen Ausrüstungsgegenstand dazu, dass dieser seine Zulassung verliert bzw. nicht mehr den

Anforderungen genügt. Häufig kommt dies bei Gegenständen wie Taschenlampen, Scheren, Einsatzmesser u. ä. vor.

Um all diese Gegenstände mitführen zu können, sieht man derzeit nur die Lösung in einer Feuerwehrmehrzwecktasche, die den Anforderungen der PSA genügt. Hierin können die Gegenstände dann mitgeführt werden ohne die Zulassung anderer Geräte zu verlieren.

Rettung von Personen aus verunfallten Fahrzeugen

Hier wurde in Zusammenarbeit zwischen AFKzV, FA Technik der deutschen Feuerwehren, Verband der Automobilhersteller (VDA) und vfdb das Thema Rettung von Personen aus verunfallten Fahrzeugen behandelt. Ziel war und ist es, möglichst einheitliche Vorgehensweisen, basierend auf möglichst einheitlichen Informationen, zu beschreiben und zur Verfügung zu stellen.

Seitens des VDA und dessen Mitgliedern wurden in enger Abstimmung mit der Feuerwehr standardisierte Rettungskarten für jeden neu auf den Markt kommenden Fahrzeugtyp deutscher Hersteller erarbeitet. Hier werden einheitlich auf einer bis maximal zwei Seiten schematisch alle Hinweise, wie Airbag, Lage der Batterien, Einbauort von Gasgeneratoren, Gurtstraffer, Gasdruckdämpfer usw. grafisch dargestellt.

Seitens der Feuerwehren wurden eine vfdb-Richtlinie und ein vfdb-Merkblatt erstellt. Diese sind im Entwurf fertig und durchlaufen derzeit das Abstimmungsverfahren und sollen im Januar 2010 erhältlich sein.

Parallel steht man in Verhandlung mit dem Kraftfahrtbundesamt, um dort die Möglichkeit zu erhalten, Kraftfahrzeuganfragen vorzunehmen, anhand derer man dann zweifelsfrei den Fahrzeugtyp definieren kann. Dies wiederum kann dann mit Hilfe von entsprechenden elektronischen Programmen oder mitgeführten Nachschlagewerken zum Aufrufen der passenden Rettungskarte genutzt werden. Ähnliche Verfahren gibt es bereits in den Niederlanden.

Was durch die Feuerwehren grundsätzlich abgelehnt wurde, ist das Hinterlegen von Rettungskarten hinter der Sonnenblende oder an sonstigen Plätzen im Fahrzeug. Dies sieht die Feuerwehr als schlechteste Variante an, da man bei einem Unfall nicht erst irgendwo im Fahrzeug nach einer eventuell gar nicht vorhandenen Rettungskarte suchen kann. Möglicherweise müsste hierzu erst ein Zugang mit Rettungsgerät geschaffen werden, um dann festzu-

stellen, die Karte ist nicht vorhanden. Diese Hinweise hat der ADAC ignoriert, um in einer extremen selbstdarstellenden Öffentlichkeitsarbeit zu proklamieren, die optimalste Übergangsmöglichkeit sei das Hinterlegen der Rettungskarten hinter der Sonnenblende. Darüber hinaus hat der ADAC das Ganze leider als seine alleinige Arbeit verkauft und die tatsächlichen Ersteller (VDA, Fahrzeughersteller und Feuerwehren) völlig unerwähnt gelassen.

Hierüber gab es massiv Irritationen und die Zusammenarbeit mit dem ADAC wurde derzeit erheblich gestört.

Das Projekt wird weiterhin von VDA und Feuerwehren vorangetrieben, um dem Ziel, den Feuerwehren an der Einsatzstelle praktisch und taktisch sinnvolle Hinweise zu geben, näher zu kommen.

Fördern von Luftschäum in Feuerwehrschräuchen

Die Schräuchnorm soll in den allgemeinen Hinweisen zukünftig so formuliert werden, dass auch komprimierbare Löschmittel (CAFFS, One seven) gefördert werden dürfen.

Qualität der Feuerwehrschräuche lässt nach

Bei mehreren Feuerwehren in Deutschland ist zurzeit festzustellen, dass es unter normalen Einsatzbedingungen mehrfach zum Platzen von Schräuchen gekommen ist. Dies beschränkt sich nicht nur auf einen Hersteller. Es werden scheinbar die unteren Qualitätsgrenzen ausgenutzt. Es wird empfohlen, Musterstücke bei der Lieferung von größeren Chargen genauestens zu überprüfen (Gewebedicke, Manchon-Wandstärke).

Der zuständige Normenausschuss nimmt sich der Problematik an und erhöht gffs. die Anforderungen.

Gallet-Helm von AUER aufgekauft

Der Feuerwehr-Helm von Gallet wurde von AUER aufgekauft. Es darauf zu achten, dass die Zulassung in Verbindung mit entsprechenden Atemanschlüssen noch gegeben ist. Dies sollte von den Herstellern bestätigt werden, da sonst Haftungsansprüche nichtig werden.

Harald Müller
Fachausschussvorsitzender

Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) in Hessen

Ein Schwerpunkt der Arbeit der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in Hessen war die Auseinandersetzung mit dem Gesetzentwurf für das HBKG. Inhaltlich ergaben sich hierbei zwei Hauptthemenfelder, denen besondere Bedeutungen zugemessen wurden. Dies war zum einen die beabsichtigte Anhebung der Altersgrenze auf 65 Jahre, da im Gesetzentwurf signalisiert wird, auch die für die Einsatzdienstbeamten der Berufsfeuerwehren geltende Regelung im Hessischen Beamtengesetz ändern zu wollen. Wichtig ist der AGBF hierbei, dass auch zukünftig eine einheitliche Regelung für ehren- und hauptamtlich tätige Feuerwehrleute beibehalten wird. Der zweite Paragraph mit besonderer Bedeutung ist die beabsichtigte Regelung zur Freistellung der bei den Berufsfeuerwehren tätigen freiwilligen Feuerwehrleute für Übungs- und Ausbildungsveranstaltungen bei deren Freiwilliger Feuerwehr. Hier muss eine Regelung gefunden werden, die auch die dienstlichen Erfordernisse der Berufsfeuerwehren angemessen berücksichtigt.

Die Novellierung des Hessischen Rettungsdienstgesetzes war in den Sitzungen der AGBF eher ein Randthe-

ma, trotzdem hat auch dieses Gesetzgebungsverfahren eine hohe Bedeutung für die Berufsfeuerwehren, da diese fast alle auch die Funktion eines Rettungsdienststrägers begleiten und drei von sechs Berufsfeuerwehren auch Leistungen im Rettungsdienst selbst erbringen.

Die Pandemieplanungen anlässlich der Neuen Grippe wurden abgeglichen und inhaltlich erörtert. Die AGBF betrachtet hierbei mit Sorge, dass in der Gruppe der so genannten Schlüsselpersonen der Katastrophenschutz, einschließlich der jeweiligen politischen Verantwortlichen, nicht enthalten ist.

Neben AGBF-internen organisatorischen Fragen wurde die zukünftige Zusammenarbeit mit dem Hessischen Städtetag geprüft und einvernehmlich verabredet. Die AGBF wird auch zukünftig auf informeller Ebene vertrauensvoll und konstruktiv mit dem Hessischen Städtetag zusammenarbeiten, sich bei wichtigen inhaltlichen Fragen des Feuerwehrwesens für die Erarbeitung von fachlichen Stellungnahmen einbringen und seinen Sachverstand zur Verfügung stellen. Die informelle Zusammenarbeit mit dem Hessischen Städtetag stellt klar, dass die AGBF ihre Pri-

orität in der Vertretung in Feuerwehrpolitischen Fragen beim Landesfeuerwehrverband sieht und mit dieser Entscheidung auch ihren Beitrag zur Sicherung der starken Position des LFV in Hessen leistet.

Die zukünftige Zusammenarbeit mit den Leitern der Feuerwehren der Sonderstatusstädte wird zukünftig ebenfalls konstruktiv und vertrauensvoll fortgeführt werden. In vielen Belangen haben die Leiter der großen Feuerwehren in den Sonderstatusstädten ähnlich oder gar gleiche Frage- oder Problemstellungen, bei denen es sich anbietet gemeinsame Positionen zu entwickeln und zu vertreten.

Auf Bundesebene waren hauptsächlich Fragen des Katastrophenschutzes von besonderer Bedeutung: Zum Beispiel das eindeutige Bekenntnis der deutschen Berufsfeuerwehren zur Trennung von polizeilicher und nicht-polizeilicher Aufgabenwahrnehmung in der Gefahrenabwehr. Entwicklungen, wie in manchen nördlichen Bundesländern (gemeinsame Leitstellen oder Zuordnung der Aufgabe der oberen Katastrophenschutzbehörde an die Polizei). Weiterhin wurden Stellungnahmen zum Zivilschutzgesetz, der neuen Strategie des Bundes im Bevölkerungsschutz entwickelt sowie das Pilotprojekt zur Einführung des Behördenrufs D 115 kritisch begleitet.

*Dipl.-Ing. Uwe Sauer
Branddirektor*

Fachausschuss Gesundheitswesen und Notfallstressmanagement

Der Fachausschuss Gesundheitswesen und Notfallstressmanagement hat sich in den vergangenen Monaten intensiv mit den Fragestellungen zur neuen Influenza A (H1N1) beschäftigt.

Aufgrund der Aktualität und der vielfach offenen Fragen haben wir unter Federführung von Dr. med. Klaus-Peter Ratthey die wesentlichen Informationen für unsere Mitglieder zusammengestellt.

Die neue Influenza A (H1N1)

Im April 2009 tauchten die ersten Meldungen über einen neuen Influenzavirus in Mexiko auf. Nachgewiesen werden konnte dieser Erreger jedoch bereits im März 2009 in Kalifornien. Die rasante weltweite Verbreitung des Erregers erfolgte jedoch erst durch den Flugverkehr, bedingt durch Rückreisende aus Mexiko.

Am 11. Juni 2009 schließlich verkündete die WHO die Pandemiestufe 6, d. h. eine fortgesetzte Mensch-zu-Mensch-Übertragung in mindestens zwei verschiedenen WHO-Regionen. Die WHO-Einstufung bezieht sich somit auf die Ausbreitung und nicht auf den Schweregrad der auftretenden Erkrankungen. Durch die Ausrufung der Phase 6 der WHO-Einstufung gilt zugleich der nationale Pandemieplan Deutschlands.

Die Ständige Impfkommision (STIKO) gibt u. a. Empfehlungen zur Durchführung von Schutzimpfungen ab. Diese Empfehlungen liegen nun im Zusammenhang mit der neuen Influenza vor. Die STIKO nimmt keine Bewertung zur Gesundheitsökonomie und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vor. Diese erfolgt durch die Behörden der Bundesländer. Entsprechend weichen die Impfeempfehlungen voneinander ab.

Da man davon ausgeht, dass bis zu 30 % der Bevölkerung erkranken könnten, erfolgt die Empfehlung der zuständigen Behörden – unabhängig vom Risikoprofil der Personen – Einsatzkräfte von Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz bevorzugt zu impfen.

Während an der saisonalen Influenza in Deutschland jährlich, je nach Quelle, 8.000 bis 12.000 Menschen versterben, sind bisher weltweit 3.486 Todesfälle (10/2009) aufgrund der neuen Influenza gemeldet worden. Die Sterblichkeitsrate unterscheidet sich jedoch von Land zu Land erheblich.

Der gravierende Unterschied zur saisonalen Grippe liegt bei der neuen Influenza im Altersgipfel. Angehörige der Altersgruppe der 5- bis 45-Jährigen erkranken weltweit am häufigsten. In Deutschland liegt der Altersgipfel zwischen dem 15. und 19. Lebensjahr.

Grundsätzlich kann man die künftige Entwicklung der neuen Influenza nicht vorhersagen. Durch entsprechende Impfmaßnahmen soll die Anzahl der Todesfälle auf die Hälfte bis

ein Drittel gesenkt werden.

Da das Personal in Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Personen mit chronischen Grundkrankheiten und Schwangere besonders gefährdet sind, sollen diese bevorzugt geimpft werden.

Dabei unterscheidet sich die Anzahl der vorläufig empfohlenen Impfungen in Abhängigkeit vom Alter des Impflings.

Kinder im Alter von 6 Monaten bis 9 Jahren sollen zwei Mal die halbe Erwachsenenendosis, Personen von 10 bis 60 Jahren eine ganze Dosis und schließlich Personen ab dem 60. Lebensjahr zwei ganze Erwachsenen Dosen im Abstand von drei Wochen erhalten.

Diese Empfehlungen können in absehbarer Zeit verändert werden, wenn sich zeigt, dass eine zweifache Impfung auch für die Altersgruppe der 10- bis 60-Jährigen sinnvoll sein sollte.

Mit den jetzigen Empfehlungen können zurzeit mehr Personen geimpft werden.

Wenn im November mehr Impfstoff zur Verfügung steht, könnte – bei vorliegender Empfehlung – dann die 2. Impfung entsprechend erfolgen.

An kurzfristigen Nebenwirkungen der Impfung sind zu erwähnen:

- sehr häufig Kopfschmerzen,
- Gelenkbeschwerden,
- Muskelschmerzen,
- Verhärtungen, Schwellungen, Schmerzen und Rötungen an der Injektionsstelle sowie
- Fieber und Müdigkeit,
- Lymphknotenschwellungen,
- Hautblutungen an der Injektionsstelle,
- verstärkte Schweißsekretion und
- eine grippeähnliche Erkrankung.

Andere Impfreaktionen treten nur gelegentlich auf.

Die beschriebenen Impfreaktionen treten auch bei der Impfung gegen die saisonale Grippe auf, allerdings in geringerem Umfang.

Selbstverständlich sollte primär eine Impfung gegen die saisonale Grippe vorgenommen werden. Um Nebenwirkungen der Impfungen zu unterscheiden, wird ein zeitlicher Abstand von einer Woche empfohlen.

Als dritte Impfempfehlung der STIKO wird, im Zusammenhang mit der neuen Influenza, die Impfung gegen Pneumokokken empfohlen, da die schwersten Verlaufsformen der Influenza mit einer Lungenentzündung verbunden waren.

*Thomas Hinz
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss Ausbildung, Einsatz und Wettbewerbe

Der Fachausschuss hat dieses Jahr auch die bisherigen Themenschwerpunkten weiter bearbeitet.

Ausbildungshilfen für die Standortausbildung

Auch in diesem Jahr wurden wieder einige Ausbildungshilfen erarbeitet, unter anderem zum Thema Atemschutznotfalltraining. Da diese noch nicht fertig gestellt ist, wird sie im nächsten Jahr im Download-Bereich der Homepage des Landesfeuerwehrverbandes Hessen eingestellt.

Die Ausbildungshilfen sind für die örtlichen Gegebenheiten anpassbar und sollen – wie der Name schon sagt – als Hilfe verstanden werden.

Rahmenempfehlungen für die Standortausbildung nach FwDV 2

Die bereits beschriebene Rahmenempfehlung ist kurz vor Fertigstellung. In diesem Jahr wurden mehrere gute Ansätze aus den Kreisen und einzelnen Feuerwehren gesichtet und verglichen. Aus diesen konkreten Beispielen wird die Rahmenempfehlung erstellt. Hierin sollen die wichtigsten Aspekte der erforderlichen Ausbildung zusammengefasst werden. Zusätzlich wird es eine Planungsgrundlage für die Ausarbeitung der Übungen und theoretischen Unterrichte geben. Auch die Beschreibung der Ausbildungsinhalte, die wenn erforderlich auf überörtlicher Ebene organisiert werden sollten, wird enthalten sein.

Die hierfür erforderlichen Abstimmungen – auch mit der HLFS – sind bereits erfolgt. Die erarbeitete Rahmenempfehlung wird derzeit noch weiter detailliert und soll auch im Rahmen des Lehrgangs »Leiter einer Feuerwehr« an der HLFS vorgestellt werden.

Erarbeitung einheitlicher Dekon-Konzepte

Zurzeit gibt es die unterschiedlichsten Konzepte im Bereich Dekon. Der Fachausschuss wird diese Konzepte gegenüber stellen und ein Rahmenkonzept erarbeiten. Hierfür werden wir auch die Unterstützung der FA Katastrophenschutz und Technik benötigen.

Ausbildung der Einheiten im Katastrophenschutz

Bedingt durch die Neuerungen in den Katastrophenschutz-Konzepten des Bundes und des Landes ergeben sich zwangsläufig auch Anpassungen in der Ausbildung. Hier sei nur das Zusammenwirken der Einheiten Brandschutz und Sanität und Betreuung im Rahmen der Aufgabenstellung des Medical Task Forces genannt. Auch hier wird in Zusammenarbeit mit dem FA Katastrophenschutz und der HLFS im nächsten Jahr seitens des Fachausschusses eine Information erfolgen.

Information zum Thema »Wasserstofftechnologie«

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe des Landes Hessen in Zusammenarbeit mit der Hessen Agentur über neue Technologie wird derzeit durch die HLFS eine Präsentation zum Thema Wasserstofftechnologie erarbeitet und in Kürze fertiggestellt. Diese Präsentation ist auch mit dem FA besprochen und wird nach Freigabe im Downloadbereich der Landesfeuerweherschule eingestellt.

*Carsten Lauer,
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte

Jahresbericht des Fachausschusses

Das Interesse an der Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte spiegelt sich augenscheinlich an der Besucherentwicklung und den sich im Gästebuch des Deutschen Feuerwehr-Museum in Fulda ablesbaren Reaktionen der BesucherInnen wider. Bei allgemeinem, im Vergleich zu

adäquaten Institutionen noch deutlich geringerem Besucherrückgang, steigt die Qualität der Eintragungen messbar an. Dies reicht bis hin zu dezidierten Stellungnahmen zu einzelnen Objektbetextungen als auch der Zufriedenheit über die Einordnung der Feuerwehrgeschichte in einen übergreifenden historischen Kontext.

Vielleicht verstärkt durch die wirtschaftliche Krise und damit verbundenen privaten Sorgen aber auch durch multimediale »Überfütterung« sinkt beim so genannten »breiten Publikum« die Bereitschaft, sich in der Freizeit aktiv mit Inhalten auseinander zu setzen. Bei diesen Kunden ist eher eine folkloristische Unterhaltung gefragt, verbunden mit den aus Oberflächlichkeit erwachsenden Gefahren, als da wären z. B. auf historischen Geräten mitgeführte Bierkästen, »im Einsatz« in historischer Uniform Zigarre rauchende Feuerwehrmänner – aber auch unterschwelliger politischer Missbrauch.

Gleichzeitig nimmt ungeachtet verbesserter und auf die Lehrpläne abgestimmter museumspädagogischer Angebote die Wahrnehmung von Museen als »außerschulische Lernorte« durch die Reduzierung der Gymnasialzeit auf acht Jahre (G 8) ab.

Angesichts dieser Entwicklung wird die Aufgabe des Fachausschusses in



der Sicherung der Qualität historischer Arbeit und der Hilfestellung an Dritte, die sich in ihrer Freizeit mit der Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte beschäftigen, um so wichtiger. Hierzu kann die Beratung bei der Erstellung einer Festschrift ebenso zählen wie die Vermittlung der Methodik bei der Aufzeichnung eines Zeitzeugeninterviews oder die fachliche Hilfe bei der Restaurierung eines historischen Gerätes oder die Vermittlung einer

Adresse, bei der man sich eine historische Uniform korrekt nachschneiden lassen kann. All dies ist bereits mehrfach zur Zufriedenheit der Zielgruppe umgesetzt worden.

Die Arbeit des Fachausschusses leidet unbestreitbar nach wie vor an mangelndem Feedback von außen. Das bedeutet, dass der Fachausschuss verstärkt von sich aus nach außen wirken muss. Dies soll durch Einstellung gut restaurierter und dokumentierter Gerätschaften, aber auch von Gerätehäusern auf der Website des LFV Hessen erfolgen. Hierzu haben die einzelnen Mitarbeiter des FA bereits Einzelfallstudien von Vorbildcharakter entwickelt.

Abschließend sollen die Ergebnisse des FA auf Landesebene in den neu gegründeten FA für Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte des DFV eingebracht werden.

Rolf Schamberger
Fachausschussvorsitzender

Bericht des Landesstabführers

Der Fachausschuss Musik traf sich in diesem Jahr insgesamt viermal. Schwerpunkte waren neben der Bearbeitung organisatorischer Abläufe, wie die Überarbeitung der Ordnung der Feuerwehrmusik Hessen, den Vorbereitungen des nächsten Landeswertungsspiels – bei dem es zukünftig eine neue »offene« Klasse geben wird – und ersten Vorbereitungen des Jubiläums »50 Jahre Feuerwehrmusik Hessen« im Jahr 2012, auch die Einführung einer »Ehrenmedaille der Feuerwehrmusik Hessen«. Sie soll zukünftig an Feuerwehrmusikerinnen und -musiker verliehen werden können, die mindestens eine Funktion ab Kreisausbilder aufwärts inne haben und deren Wirken zu Verbesserungen in der Feuerwehrmusik geführt haben.

Aus musikfachlicher Sicht wurde ebenfalls einiges bearbeitet und angeboten. So beispielsweise die Verlängerung des Strukturförderprogramms 2010 um ein Jahr, um den teilnehmenden Zügen eine Teilnahme am 21. Landeswertungsspielen 2011 als Zielvorgabe zu ermöglichen. Sieben Vereine nehmen an diesem, im Deutschen Feuerwehrverband einzigartigem Modell der Basisarbeit seit 2004 teil und können bereits eine sehr erfolgreiche Entwicklung vorweisen. Allen Vereinen ist es dabei durch den langfristig begleitenden Einsatz unserer Landesausbilder gelungen, auf Notenbasis umzusteigen. Dieses Landesprojekt hat auch als Zielvorgabe, eigene Ausbilder in den Vereinen zu schulen, um mittelfristig eine fundierte Ausbildung aus eigener Kraft zu ge-

währleisten. So wird also auch »Ausbildung für Ausbilder« praktiziert.

Durch die zahlreichen Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen wurde ein breites Angebot, vom Basisworkshop für Einsteiger bis hin zu Registerproben und Leistungslehrgängen für unsere fortgeschrittenen Musikerinnen und Musiker vorgehalten, wovon reger Gebrauch gemacht wurde. Dabei hat sich unser dezentrales Lehrgangssystem, also den Lehrgang dort abzuhalten, wo auch der Bedarf besteht, bestens bewährt. Auch hier ist Hessen Vorreiter und inzwischen habe ich die ersten Anfragen aus anderen Landesverbänden für dieses System der dezentralen Lehrgangsarbeit.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer musikfachlichen Arbeit, war die Einführung einer neuen Workshopserie, die eines unserer zentralen Zukunftsthemen der Feuerwehrmusik Hessen einleitete, nämlich die Gewinnung von Jugend- und Nachwuchskräften. Diese Workshops werden zukünftig in regelmäßigen Abständen auf Landesebene angeboten und richten sich an Dirigenten, Ausbilder, Jugendleiter und Jugendvertreter.

Der 1. Workshop war so aufgebaut, dass einige Musikgruppen ihre erfolgreiche Jugend- und Nachwuchsarbeit vorstellten und so ihren Musikkameraden im Sinne von »Hilfen zur Selbsthilfe« gute Beispiele gaben. So reichte die Palette von der Kindermusikschule über Schulwerkveranstaltungen, kombinierte Konzerte der Nachwuchsgruppen mit Einsatz-Vor-

führungen der Jugendfeuerwehr, Angebote im Rahmen von Ferienspielen, oder Kindergartenbesuche bis zu musikalische Früherziehung. Und eine außerfachliche Jugendarbeit wie Zeltlager, Schwimmbadbesuche, Betriebsbesichtigungen, Kegelnachmittage oder »Spiel ohne Grenzen« sind ebenfalls sinnvolle Begleiter.

Eine weitere Erkenntnis für eine erfolgreiche Jugend- und Nachwuchsarbeit ist aber vor allem eine stabile Vereinsstruktur in verschiedene Ausbildungs- und Lerneinheiten über Vororchester, Jugendorchester bis zum Stammorchester, guten Ausbildern sowie die Auswahl der richtigen Literatur für das richtige Alter. Hier ist besonders der musikalische Leiter gefordert und es ist wichtig, auch eine geeignete Anzahl von Jugend- und Nachwuchsakteuren innerhalb des Vereins für die Ausbildung vorzuhalten. Vorspielnachmittage, Ausbilderstammtische und Elternabende sind dabei ebenso wichtig, wie der Austausch an Erfahrungen und Ausbildungsmethoden der Ausbilder untereinander.

Die Ergebnisse des Workshops wurden zusammengefasst und in der Ausgabe 1/2010 »Wir informieren« veröffentlicht. Der nächste Workshop ist schon für Januar 2010 geplant. Vorgesehen ist diesmal, die richtige Literatur für das richtige Alter als ein wichtiges Element der musikalischen Jugendarbeit herauszuarbeiten, auszuwählen zu können und schließlich in der Praxis im eigenen Verein anzuwenden.

Weiterhin beschäftigt sich der Fachausschuss Musik derzeit damit, einen besonderen Förderpreis für solche Feuerwehrmusikgruppen zu schaf-

fen, die besonders innovativ und engagiert in der Jugend- und Nachwuchsarbeit arbeiten und durch einen gut strukturierten Aufbau des Ausbildungsbereiches die Zukunft ihres Vereins sichern. Die Auswahlkriterien werden dabei Unterrichtsangebote, Orchesterarbeit, Qualitätsmanagement im Musikverein, Vereinsmanagement, Vereinsstruktur, Jugendarbeit und weitere Besonderheiten des Vereins sein. Es soll quasi ein Gütesiegel für Musik- und Spielmannzüge sowie Blasorchester werden und passt damit ideal zu dem kürzlich neu verliehenen Feuerwehrpreis, mit dem erfolgreiche Modelle in der Nachwuchs- und Jugendarbeit der Jugendfeuerwehren in Hessen gefördert wurden.

Der musikalische Höhepunkt neben zahlreichen Konzerten der Feuerwehrmusikgruppen Hessens, war in diesem Jahr das 10. Bundeswertungsspielen des DFV in Celle. 1.000 Feuerwehrmusikerinnen und Feuerwehrmusiker aus 21 Musikgruppen zeigten eine großartige musikalische Leistung. Die 15 Goldmedaillen sprechen eine deutliche Sprache und machen die enorme Steigerung des musikalischen Niveaus zum letzten nationalen Leistungsvergleich sehr deutlich. Und die Bandbreite reichte von den Schalmeyen über Brass Band, Drum-Band und Spielmannszügen bis hin zu Blasorchestern in Harmoniebesetzung. Und die Hessischen Feuerwehrmusikgruppen konnten gleich sechs Mal Gold und einmal Silber in Empfang nehmen und stellen in den Wertungsklassen Spielmannszüge, Drum-Bands und der Marschwertung drei der fünf Bundessieger mit der jeweils höchsten Punktzahl in ihrer Wertungsklasse.

Erfolgreich waren der Schülerspielmannszug der FF Reiskirchen (Gold bei der Bühnenwertung und Bundessieger der Spielmannszüge), das Blasorchester der FF Reiskirchen (Gold bei der Bühnenwertung und Gold bei der Marschwertung und dort Bundessieger), die Drum-Band der FF Alsfeld



Landesstabführer Jochen Rietdorf (3. von rechts) freut sich mit seinem Stellvertreter Harald Erzgräber (links) und v.l. Gunnar Möbus, Sonja Frank, Jürgen Körber, Tanja Scheld, Otmar Scheld und Rainer Kölsch.

(Goldmedaille bei der Bühnenwertung und Bundessieger der Drum-Bands), die Show and Brass Band der FF Alsfeld (Gold bei der Marschwertung) sowie der Spielmannszug der FF Allendorf (Silber bei der Bühnenwertung und Gold bei der Marschwertung).

Der Fachausschuss hatte insgesamt mehr als 50 Termine im Jahreslauf abzuarbeiten, zu denen neben den üblichen Verbands- und Musikterminen auch jene gehörten, die die Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft Hessischer Musikverbände (AHM), der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände (BDMV), des Landmusikrates Hessen, und des Fachbereiches Musik im DFV betreffen, in denen ich mit Sitz und Stimme vertreten bin.

Ein weiteres Großprojekt in den nächsten zwei Jahren wird die Aufnahme von zwei CD hessischer Feuerwehrmusik sein. Eine mit Musik der Spielmanns- und Fanfarenzüge und eine mit Musik der Blasorchester. Auch dieses Projekt ist einzigartig im Deutschen Feuerwehrverband und wird erstmals die Feuerwehrmusik auf Landesebene kompakt repräsentieren.

So danke ich zum Jahresende allen Feuerwehrmusikerinnen und -musi-

kern für ihren engagierten Einsatz. Ich danke all denen, die sich zusätzlich im Verein als Ausbilder, Registerführer, Dirigent oder Stabführer für eine gute Interpretation ihrer Musik einsetzten. Ich danke den Kreis- und Landesausbildern für ihre starke Unterstützung im Lehrgangswesen sowie den Kreisstabführerinnen und Kreisstabführern mit ihren Fachgremien für die gute Verbandsarbeit.

Ich danke den Mitgliedern des Fachausschusses Musik für die gute Zusammenarbeit und die Entlastung bei zahlreichen Terminen der Feuerwehrmusik Hessen und wünsche mir, dass die Ziele – insbesondere der Jugend- und Nachwuchsarbeit – noch stärker in unseren Focus rücken. Eine gute Grundlage haben wir aufgebaut, jetzt heißt es, mit aller Kraft dranzubleiben.

Dem Präsidium mit unserem Präsidenten Ralf Ackermann an der Spitze dank ich für die hervorragende Zusammenarbeit. Hier zeigt sich ein sehr gutes Miteinander und ich kann die Belange der Feuerwehrmusik Hessen gut einbringen. Der Geschäftsstelle mit Harald Popp, Birgit Sattler und Ralf Oesterheld danke ich für die unkomplizierte Zuarbeit in allen Dingen.

Jochen Rietdorf
Landesstabführer im LFV Hessen

Bericht der IG – Tauchen der öffentlichen Feuerwehren in Hessen für das Jahr 2009

Im Jahr 2008 wurde die Arbeit der IG – Tauchen der öffentlichen Feuerwehren in Hessen zum ersten Mal nach Gründung 2001 in Frankfurt im LFV-Infodienst der Allgemeinheit dargestellt und man konnte nachlesen, was sich in der letzten Jahren in punkto Taucherei und Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen und staatlichen Institutionen – hier zu nennen Wasser- und Schifffahrtsamt und die Bereitschaftspolizei – zum Positiven

verändert hat. Diese Jahre waren nicht leicht, denn es musste Überzeugungsarbeit in den Führungsebenen geleistet werden. Aber mit Leistung konnten wir der Sache »Feuerwehrtuchen« gerecht werden.

In diesem Bereich sind unsere gesteckten Ziele noch nicht erreicht. Durch gestiegene Beschaffungswartungskosten von Tauchgeräten nebst Zubehör, der persönlichen Schutzausrüstung der Taucher, Aus-

und Weiterqualifizierung der Taucher und Lehrtaucher wäre hier eine noch engere Zusammenarbeit aller Organisationen angeraten und von Nöten. Hier könnten z. B. Ressourcen wie Zeit und Personal für Aus- und Weiterbildung eingespart werden.

Am 27. Januar 2009 wurde bei einer Sitzung des AK – Wasserrettung im DFV an der Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule Rheinland-Pfalz in Koblenz angeregt, die gel-

tende FwDV 8 in einigen Punkten zu überarbeiten. Vorschläge hierzu kamen aus den Feuerwehrbereichen Nord und Mitte.

Hier ein Abschnitt vom Ltd.BD Dipl.-Ing Ulrich Tittelbach.

»Es wurde festgestellt, dass die Aufgaben der Rettung von Personen aus Gewässern unterschiedlichster Art (Teiche, Flüsse, Gebirgsbäche) von den Feuerwehren im täglichen Einsatzgeschehen wahrgenommen wird. Als jüngste Aktivität erfolgte die Beteiligung von Feuerwehren bei der Wasserrettung. Regularien für die spezifischen hubschraubergestützten Einsatzanforderungen, wie z. B. zur risikorelevanten persönliche Schutzausrüstung oder Anleitung zur taktischen Vorgehensweise, wie sie nur zum Teil bei diversen privaten Hilfsorganisationen existieren, werden vermisst. Somit liegt der Wunsch nahe, für das Aufgabengebiet der Wasserrettung ein Regelwerk zu erstellen. Dieses könnte als eigenständiges Papier verfasst oder aber als Teil in die FwDV 8 aufgenommen werden, deren Nomenklatur dann in »Wasserrettung und Tauchen« zu ändern wäre. Ende des Vorschlages.«

Über diese Thematik haben wir uns in Hessen schon seit längerem beschäftigt und haben bei unserem 8. Treffen der IG – Tauchen am 31. Januar bei der Berufsfeuerwehr Kassel ausführlich darüber gesprochen.

Als Referenten zu folgenden Themen waren vor Ort:

- Frau Peppermüller von der Unfallkasse Hessen: »Tauchen in kontaminierten Gewässern und persönliche Schutzausrüstung« – gesetzliche Unfallversicherung.
- Thomas Müller-Baumgärtner von dem DLRG-Bezirk Bad Hersfeld/Rotenburg: »Strömungsreiter, Strömungsrettung eine neue Ausbildung«.
- Jürgen Prehl von der BF Frankfurt: »Tauchen in kontaminierten Gewässern sowie Bericht über einen Zwischenfall bei einem Taucheinsatz«.
- Oliver Haller von der BF Frankfurt: »Toxologie von Stoffen bei Taucheinsätzen und Grundprinzipien bei Notfall und Fehlermanagement.«
- Rolf Buchmüller von der BF Köln und Sprecher des AK Tauchen in NRW: »Informationen der IG Tauchen NRW und Bundesweit, sowie Lehrtäucher-Ausbildung am IdF Münster.
- Ralf Heyer von der hessischen Bereitschaftspolizei stellte uns ein neues Echolot »Humminbird 997 C« vor, das von der Polizei neu beschafft wird.

Zum Schluss wurde über die Führungsstruktur der IG – Tauchen diskutiert, da die Arbeitsbelastung und Themenvielfalt immer umfangreicher wird.

In Zukunft wird die IG Tauchen aus einem Sprecher und fünf Stellvertretern bestehen. Je ein Stellvertreter wird gestellt von den Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren in Hessen, der Polizei, der DLRG und von der DRK-Wasserwacht.

Auch über die Nachfolge des Sprechers, Volker Korduan, wurde diskutiert, da die Pensionierung Ende 2010 ansteht.

- Zum Schluss unseres Treffens hat sich die FF Limburg als Ausrichter für unser 9. Treffen am 30. Januar 2010 zur Verfügung gestellt.
- 14. März 2009 Bonner Tauchsymposium, ausgerichtet von der DRK-Wasserwacht.
- 1. April 2009 folgte ich der Einladung des Fachausschusses Technik vom LFV Hessen in Hanau. Hier fand eine Darstellung über neue Techniken im Tauchwesen statt.
- Am 26. April 2009 Anschwimmen bei der BF Wiesbaden, Unterstützung der Aktion »Bärenherz«.
- 9. Mai 2009 Einladung des DLRG-LV-Hessen zur Lehrtäucher-Weiterbildung in Wiesbaden.
- 14. Mai 2009 Teilnahme an dem Treffen der Tauchdienstleiter in NRW. Gastgeber war die DLRG Dortmund.
- 11. Juni 2009 Hessentag Langenselbold. Am Platz der Feuerwehr organisierte Andreas Matz von der FF Maintal einen Tag der Wasserrettung mit Tauchvorführungen. Eine absolut gelungene Veranstaltung mit Unterstützung verschiedener Tauchgruppen der IG – Tauchen.
- 27. Juni 2009 Treffen der Tauchdienstleiter bei der FF Fulda. Thema: Überarbeitung der FwDV 8. Vorschläge, Änderungswünsche wurden diskutiert und zu Papier gebracht. Dieses Strategiepapier dient zur Vorlage für das nächste Treffen des DFV AK – Wasserrettung.
- 26. und 27. September 2009 Erste gemeinsame Feuerwehrtäucher- und Rettungstäucherprüfung bei der DLRG Leeheim.
- 2009 wurde durch die FF Maintal und die DLRG Hanau ein gemeinsamer Täucherlehrgang durchgeführt. Mit besten Ergebnissen, wie die Prüfung zeigte.

Die Prüfungskommission, paritätisch besetzt, machte es den Prüflingen nicht leicht. Nach der schriftlichen Prüfung kam die Praxis. Es musste ein in 10 m Wassertiefe versenkter Dummy im Sack gefunden werden. Erkunden und Beschreibung des gefundenen Sackes nebst Inhalt für die Polizei, war die Erste Aufgabe.

Anschließend musste der Prüfling das Objekt bergen und an Land bringen. Im Wechsel wurde dann die Signalmannprüfung durchgeführt. Danach folgte die mündliche Prüfung. Hinzu kamen noch vier Prüfungsanwärter von der FF Bad Hersfeld und vier Rettungstäucher von verschie-

denen DLRG-Bezirken des LV Hessen, die eigene Täucherlehrgänge durchgeführt haben.

Hessen hat jetzt fünf Feuerwehr- und fünf DLRG Rettungstäucher mehr. Allen, die an dieser Täucherprüfung mitgewirkt haben, nochmals vielen Dank für ihr geleistetes Engagement, den Prüflingen Anerkennung für die gezeigte Leistung. Acht Jahre hat es gedauert, bis diese Brücke gebaut war. Nur miteinander kann der weitere Weg in die Zukunft gehen.

- 30. und 31. Oktober Aus- und Fortbildung der Lehrtäucher bei der BF Wiesbaden. Dank des Kollegen Thomas Beffart von der BF Wiesbaden. Es ist dies bereits die 4. Veranstaltung, die von ihm im Namen der IG – Tauchen organisiert wurde.
- Täucherunfälle, Täuchermedizin, sowie Täucherdruckkammer waren die Hauptthemen von Dr. Benjamin Hiller, Feuerwehrarzt der Stadt Mainz. 20 Teilnehmer unterschiedlichster Organisationen nahmen an diesem zweitägigen Seminar teil.
- 5. November 2009 waren wir zu Gast bei dem zwei Mal im Jahr stattfindenden Treffen des AK – Tauchen in NRW bei der BF Essen. Hauptthema auch hier die Neugestaltung des AK – Tauchen in NRW.

Auch Negatives gibt es zu berichten. Seit geraumer Zeit hat es bei der Täuchergruppe der FF Flörsheim gekriselt. Wir haben ihr Unterstützung angeboten, aber nichts mehr gehört, trotz mehrfachen Nachfragens.

Durch ein E-Mail wurde mir mitgeteilt, dass auch die Täuchergruppe der FF Hofheim nicht mehr in der bekannten Form besteht. Nach einem Telefongespräch wurde mir mitgeteilt, dass diese beiden Täuchergruppen aufgelöst sind und über den Landkreis durch eine sogenannte Regieeinheit bis auf weiteres ersetzt werden. Soweit hätte es nicht kommen dürfen.

Näheres ist uns zurzeit nicht bekannt, auch hat keiner der verantwortlichen Führungskräfte der betroffenen Feuerwehren mit uns, der IG – Tauchen Kontakt aufgenommen.

Dem Spatzwang fiel auch die Täuchergruppe der hessischen Bereitschaftspolizei Kassel zum Opfer. Sie wurde aufgelöst. Schade!

Erhalten bleibt die Täuchergruppe Mühlheim und Mainz-Kastell.

Dank von hier aus an die Kollegen der Polizei nach Kassel, für die absolut gute Unterstützung der IG – Tauchen und für die Zukunft alles Gute.

Eines steht fest, es wird nicht leichter. Wenn wir aber alle an einem Strang ziehen und unser gemeinsames Ziel »Feuerwehr/Rettungstäuchen« vor Augen haben wird, könnte es leichter werden.

Volker Korduan, Sprecher der IG – Tauchen in Hessen

Bundesweite Schlauchstafette der Deutschen Jugendfeuerwehr: Hessen übergibt an Rheinland-Pfalz

Im Rahmen einer großen Aktion übergab kürzlich die Hessische Jugendfeuerwehr (HJF) auf dem Rhein zwischen Wiesbaden und Mainz den Staffelschlauch der Deutschen Jugendfeuerwehr (DJF) an die Jugendfeuerwehren im Nachbarbundesland Rheinland-Pfalz. Damit passierte der Schlauch nunmehr seine vierte Station auf dem Weg zum 28. Deutschen Feuerwehrtag 2010 nach Leipzig. Am Ende der bundesweiten DJF-Schlauchaktion, die sich als Brückenschlag versteht und dabei die Verbundenheit aller Jugendfeuerwehren dokumentieren will, werden sich dann alle sechzehn Bundesländer beteiligt haben. Für die hessisch-rheinlandpfälzische Übergabe hatte man symbolträchtig das Feuerlöschboot gewählt, das auf dem Rhein zwi-

schen Wiesbaden und Mainz stationiert ist. Rund fünfzig Jugendfeuerwehrangehörige und einige Offizielle waren an Bord, als der Schlauch auf der Flussmitte gekuppelt und übergeben wurde – quasi wie ein Staffelh Holz, dass von Station zu Station weitergereicht wird. Bereits zwei Wochen zuvor war der verkürzte B-Schlauch, der bei jeder Übergabe um einen Meter verlängert wird, durch die Kreisjugendfeuerwehr Odenwald von der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg in Empfang genommen worden.

Nach der Aktion auf der Rheinmitte legte das Löschboot dann auf Mainzer Seite an, wo es im Foyer des Rathauses einen kleinen Empfang und einige Grußworte gab. Neben den eigentlichen Akteuren, den Ju-

gendfeuerwehrangehörigen aus beiden Bundesländern, waren hier auch Hessens Landes-Jugendfeuerwehrwart Stefan Cornel, sein rheinlandpfälzischer Amtskollege Matthias Görgen sowie Bundesjugendleiter Johann-Peter Schäfer mit von der Partie.



Natürlich war die Fahrt mit dem Löschboot auch ein tolles Erlebnis für die beteiligten Jugendfeuerwehrangehörigen.



Übergabe der „DJF-Schlauchstafette“ von Baden-Württemberg nach Hessen im Odenwaldkreis auf der Brücke zwischen Schöllnbach und Badisch-Schöllnbach.



Schlauchübergabe auf dem Löschboot mitten auf dem Rhein zwischen den Landeshauptstädten Wiesbaden und Mainz. Hessens LJFW Stefan Cornel, der rheinlandpfälzische Amtskollege Matthias Görgen und DJF-Bundesjugendleiter Peter Schäfer (im Bild rechts) waren hier mit von der Partie.



Die Akteure der hessisch/rheinlandpfälzischen Schlauchübergabe beim Gruppenbild „ohne Dame“ im Mainzer Rathaus.

JUFO Hessen erlebt »Geschichte live«

Einmal jährlich geht das hessische Jugendforum (JUFO) auf große (Bildungs-)Tour. Ziel der Herbstfahrt 2008 war die Region um Verdun in Frankreich, wo man sich »live« mit der deutsch-französischen Geschichte und den Geschehnissen und Auswirkungen des 1. (und 2.) Weltkrieges beschäftigte. Unter der Regie von Stefan Ziegler und Stefan Seidel (beide Landes-Jugendfeuerwehrleitung) waren 15 JUFO-Mitglieder vom Jugend-Feuerwehrausbildungszentrum in Marburg gestartet, um gemeinsam eine interessante (Bildungs-)Woche zu erleben und dabei neue Erfahrungen zu machen.

Nach der Anreise über Trier und Luxemburg bezog man dann



Gebeinhaus, in dem mehr als 130.000 Gebeine namenloser Soldaten bei der Seiten ruhen, aufsuchte. Heute ein denkwürdiger Ort der deutsch-französischen Aussöhnung, wie sich z. B. auch Kanzler a. D. Kohl und Präsident a. D. Mitterrand die »Hände reichten«.

In den nächsten Tagen stand dann – bei nach wie vor großem Interesse der Jugendlichen – die Zitadelle von Verdun, ein Stadtrundgang, die Festung Fernoit sowie der Besuch weiterer historischer Punkte in der Region sowie verschiedener Befestigungsanlagen auf dem Programm. Aber auch ein alter Bekannter, nämlich Pierre Lenhard, ergänzte das Programm mit weiteren bleibenden Eindrücken. Beim Besuch des



Die Teilnehmer der JUFO-Bildungsfahrt.



Auf Spurensuche vor historischer Kulisse.

schließlich in Moiry, in unmittelbarer Nähe zum geschichtsträchtigen Schlachtfeld von Verdun gelegen, in einem urigen Selbstversorgerhaus das Quartier für die nächsten Aufenthaltstage. Hier vermittelten sodann die beiden Betreuer auch erste Grundlagen zu Ereignissen, die zum Entstehen des 1. Weltkrieges führten. Interessant waren dabei vor allem die belegbaren Verbindungen zwischen Hessen und der Schlacht von Verdun. Stefan Ziegler schilderte dabei, dass die ersten Angriffe auf Verdun von hessischen Regimentern ausgeführt wurden und dass es durchaus wahrscheinlich sei, dass hieran auch Großväter der mitgereisten Jugend-

lichen beteiligt gewesen sein könnten.

Spannenden und praktischen »Anschauungsunterricht« gab es dann beim Besuch des Caureswaldes, dem Gebiet der ersten Kämpfe um die Festung Verdun. Zum Gedenken der Verteidiger steht dort heute ein imposantes Denkmal des Oberst Driant, der der Führer der Ardennenjägerbrigade war. Und in diesem Waldstück sind bis heute die Spuren des heftigen Kampfes und des Artilleriefeuers sichtbar. Von hieraus ging es dann zur Festung Douaumont weiter, wo man vom Hobbyhistorikers Pierre Lenhard fachkundig geführt wurde. Ganz klar, dass man dabei auch das

ehemaligen Ortes Vauquois konnte plastisch das ganze Ausmaß des inhumanen Krieges deutlich gemacht werden. Und auch hier war die Betroffenheit groß, als man hörte, dass noch heute die sterblichen Überreste von deutschen (und französischen) Soldaten aufgefunden werden.

So ging es dann nach ereignisreichen Tagen wieder zurück nach Hessen. Ein erstes Resümee fällt dabei positiv aus: Es war gelunnen junge Menschen ein Stück mehr für die (eigene) Geschichte zu interessieren. Aber auch persönlichen Kennenlernen und Freizeitgestaltung kamen dabei nicht zu kurz.

Stefan Ziegler/Stefan Seibel



Kontakt:

Hessische Jugendfeuerwehr

Umgehungsstraße 15

35043 Marburg-Cappel

Telefon 0 64 21/4 36 31

Telefax 0 64 21/4 37 43

Internet www.feuerwehr-hessen.de

mail: [hjfgeschaeftsstelle@feuerwehr-hessen.de](mailto:hjf-geschaeftsstelle@feuerwehr-hessen.de)

Der Neue ist da



Unter dem Titel »Jugendfeuerwehr ... eine Zeitreise« ist rechtzeitig zum Jahreswechsel der neue Bildkalender 2010 der Hessischen Jugendfeuerwehr (HJF) erschienen. Zwölf farbige Kalenderblätter, die zudem noch Raum für dienstliche oder private Notizen lassen, vermitteln dabei einige historische Rück- und Einblicke in die längst vergangene aber auch jüngste Feuerwehrgeschichte. Die Motive sind ebenso dem preußischen Zeitalter mit seinen Pickelhauben, der Zeit der Pferdefuhrwerke als auch der noch recht jungen deutsch-deutschen (Feuerwehr-)Geschichte, als die Trabbis noch zum Straßenbild zählten, gewidmet. Aber auch bei der

Technik gibt es einige »Hingucker«: Ein öffentlicher, historischer Feuermelder zeigt, dass auch ohne ein Handy wirksame und schnelle Hilfe möglich war, und bei den ersten motorbetriebenen Feuerwehrfahrzeuge hat sicherlich niemand die Frage nach den Abgaswerten gestellt. So ist der neue Jugendfeuerwehrkalender insgesamt auch der Versuch, ein Stück Zeitgeschichte jugendgemäß und attraktiv in Szene zu setzen. Hinzu kommt, dass durch ganz ungewöhnliche Perspektiven auch neue Sichtweisen über die historischen Entwicklungen des Feuerwehrwesens erzeugt werden: Jugendliche Feuerwehrangehörige entdecken mit viel

Spaß ihr Interesse an der damaligen Zeit und lernen so einiges über die »Feuerwehr von damals«.

Ganz klar, dass man solch ein Projekt nur dort realisieren kann, wo Feuerwehrgeschichte hautnah erlebt wird – nämlich beim Fotoshooting im Deutschen Feuerwehrmuseum in Fulda. Und ein weiterer Glücksfall ist es auch, wenn die »Models« mit Feuer und Flamme bei der Sache sind. So haben ganz entscheidend auch die Jugendfeuerwehrangehörigen aus der Marktgemeinde Burghaun (Landkreis Fulda) einen wesentlichen Anteil am Gelingen des neuen Kalenders. Damit hat der hessische Jugendfeuerwehr-Kalender 2010 diesmal – ohne Übertreibung – eine ganz neue Qualität bekommen: Er zeigt nicht nur optisch ansprechende, professionelle Bilder sondern ist quasi eine Produkt einer aktiven Auseinandersetzung mit der eigenen Situation und Geschichte. Schon jetzt steht fest: Dieser Kalender macht einfach Spaß auf Geschichte und wird sich positiv aus der Vielzahl ähnlicher Druckwerke herausheben. Der Kalender wurde durch das Hessische Ministerium des Inneren und für Sport gefördert.

Die Verteilung ist/wird (wie in den Vorjahren auch) durch den jeweiligen Kreisjugendfeuerwehrwart vorgenommen (worden), der von der HJF für jede örtliche Jugendfeuerwehr entsprechende Freixemplare zur Verfügung gestellt bekommen hat. Weitere Exemplare können zum Selbstkostenpreis bei der HJF-Geschäftsstelle, Umgehungsstraße 15, 35043 Marburg-Cappel, Telefon 0 64 21/4 36 31, angefordert werden – oder auch über E-Mail: [hjfgeschaeftsstelle@feuerwehr-hessen.de](mailto:hjf-geschaeftsstelle@feuerwehr-hessen.de). /hs

Der Landesfeuerwehrverband Hessen wird unterstützt durch die Sparkassen Versicherung



Geschäftsstelle des Landesfeuerwehrverbandes Hessen

Ansprechpartner, Durchwahl, Kontakte

Der Geschäftsführer und die Mitarbeiter/innen des Landesfeuerwehrverbandes stehen zu den üblichen Geschäftszeiten telefonisch zur Verfügung:

Harald Popp Geschäftsführer	☎ 05 61/78 89 – 63 08
Birgit Sattler Sachbearbeiterin	☎ 05 61/78 89 – 68 27
Ralf Oesterheld Sachbearbeiter	☎ 05 61/78 89 – 67 36
Telefax	05 61/78 89 – 67 35
E-Mail	info@feuerwehr-hessen.de
Internet	feuerwehr-hessen.de
Anschrift	Kölnische Straße 44 - 46 • 34117 Kassel

Rettungshundeteams der Feuerwehr im Katastrophenschutz



Links die Suchgruppe mit den Teilnehmern unter der Leitung der Gruppenführerin Bianca Vogt, in der Mitte der DFV Vizepräsident Dr. h.c. Ralf Ackermann sowie der Leiter der Feuerwehr Wiesbaden, Ltd. BD Dipl. Ing. Harald Hagen, rechts der Prüfungsausschuss des SG RHOT im LFV Hessen mit LM Peter Gläser, OBM Dieter Müller und BAR Lothar Sinner.

Im 40. Jahr der Rettungshundearbeit im LFV Hessen hat das Sondergremium Rettungshunde-Ortungstechnik (SG RHOT) im Landesfeuerwehrverband Hessen mit einer länderübergreifenden Aktion der Feuerwehr Rettungshunde-Ortungstechnik begonnen. Wir hatten vom 2. bis zum 4. Oktober 2009 alle Feuerwehren mit Facheinheiten der Rettungshunde-Ortungstechnik in Deutschland zu einer RH 3 Trümmer nach den Mindeststandards der Rettungshunde-Ortungstechnik eingeladen. Wir waren uns der Tatsache bewusst, dass die erste gemeinsame RH-3-Prüfung in der Sparte Trümmer, im Jahre eins (1) nach Einführung der Mindeststandards (MRHOT) im Deutschen Feuerwehrverband noch nicht das breite Teilnehmerfeld bringen kann. Daher war es erfreulich, dass sich bereits die Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr aus Aschheim im Landkreis München den Herausforderungen stellten und teilnahmen.

RH-3-Rettungshundeteams sind die »Besten unter den Besten«

Die RH-3-Prüfungen Trümmer sind ein nationales Sichtungsverfahren des Landesfeuerwehrverbandes Hessen, um die besten Rettungshundeteams aus dem Pool der einsatzfähigen

gen Rettungshundeteams bei den Feuerwehren zu finden, die im Bedarfsfall nach verheerenden Katastrophen den Feuerwehren für die Suche nach Überlebenden zur Verfügung stehen könnten. Jedes Rettungshundeteam, das eine RH-3-Prüfung nach den Standards der MRHOT des DFV mit Erfolg absolviert hat, zählt mit Fug und Recht zur Elitetruppe der Rettungshundeteams in Deutschland, für Suchaufgaben nach Gebäudeeinstürzen.

Für die Prüfung konnte eine Suchgruppe nach FwDV 3 gebildet werden und bestand aus:

- 1 Gruppenführerin
- 1 Melder
- 1 Maschinist
- 4 biologische Suchtrupps
= 8 Fm SB + 4 Rettungshunde
- 1 Logistiktrupp (Basislager) = 2 Fm S

Die RH 3 startete am Freitag, den 2. Oktober 2009 mit der Anreise und Registrierung der Teilnehmer im Bereitstellungsraum der Feuerwache 2 in Wiesbaden. Gegen 19 Uhr waren alle Teilnehmer im Bereitstellungsraum versammelt.

Im Bereitstellungsraum erfolgt die erste Überprüfung der Ausrüstung. Nur Teilnehmer mit vollständiger autonomer Ausrüstung wurden in das Basislager verlegt. Da Einsatzkräfte bei Einsätzen in anderen Bundesländern, oder auch darüber hinaus, auf Eigenversorgung angewiesen sind,

mussten die Teilnehmer für solche Fälle entsprechende Vorbereitungen treffen. Danach wurden sie über den Bereitstellungsraum in ein zentrales Basislager verlegt, um von dort aus gezielt eingesetzt werden zu können. Die Suchgruppe musste sich anhand der Checkliste – Anlage 23, Beilage 2 des hessischen Katastrophenschutzkonzeptes – selbst organisieren und für die Dauer des Einsatzes selbst versorgen. Es wurde also nicht nur das Rettungshundeteam an sich, sondern die Suchgruppe – als taktische Einheit der Feuerwehr – als solche gefordert.

Die RH 3 hatte als Szenario ein vorangegangenes Katastrophenereignis enthalten, wo eine Vielzahl von Menschen sich in lebensbedrohenden Zwangslagen unter Trümmern befand.

Der Suchauftrag an die Suchgruppe war, innerhalb der jeweils festgelegten Zeit an verschiedenen Schadensstellen mit verschiedenen Größen und Schwierigkeitsgraden so viele Überlebende wie möglich zu finden.

Die Überprüfung erfolgt in praxisbezogenen Trümmerstrukturen und beinhaltet die Absolvierung von Einsatzaufgaben an sieben Einsatzstellen. Alle Verstecke waren so eingerichtet, dass es keinerlei äußere Hinweise (Deckel, Holzplatte, Matte oder ähnliches) gab. Es wurde erwartet, dass die Rettungshundeführer nach einer positiven Anzeige durch den Hund eine Ortungsbestimmung (Referenzpunkt) auf der Oberfläche der Trümmer durchführten. Die Übermittlung der Ergebnisse und Erkenntnisse mussten vom Truppführer in einer hohen Qualität weitergegeben werden, so dass aufbauend auf die Berichterstattung unmittelbare Folgemaßnahmen durch technische Ortungstrupps eingeleitet werden konnten. Innerhalb von 36 Stunden mussten folgende Suchaufgaben von jedem teilnehmenden Hundeteam erfüllt werden:

- 7 x Suchen pro Trupp und Hund in Trümmern
- 1 x Leistungsmarsch über 10 km mit anschließender Nachtsucharbeit
- Erste-Hilfe-Test an Mensch und Hund
- Grundkenntnisse in den taktischen Zeichen nach FwDV 100
- Abseilübung an einem Schrägseil aus 10 Meter Höhe

Großer Druck und Erwartungen

Der Druck, rechtzeitig Menschen aufzuspüren um lebend zu retten, ist immens für die teilnehmenden Teams im Rahmen einer RH-3-Prüfung. Die Erwartungen der Teilnehmer sind riesig und es ist schwer zu verstehen, dass

der Hund für eine intensive Sucharbeit oft viel Zeit beansprucht. Das Schwanken zwischen Hoffen und Bangen im Prüfungsverlauf miterleben zu müssen, wie jede noch so ausgetüftelte Systemarbeit mit dem Hund nicht doch gleich den erwünschten Erfolg bringt und die verfügbare Zeit immer weniger wird, ist eine enorme psychische Belastung. Dazu kommt die kontinuierliche Einsatzbereitschaft und nicht zu wissen, wann es tatsächlich losgeht. Nur vier Stunden Schlaf in 36 Stunden und kraftzerrender Belastung forderten zusätzlich Körper und Geist.

Bewertet wurde anhand eines Beurteilungssystem, dass bei der Feuerwehr Wiesbaden zum Einsatz kommt. Die Ergebnisse wurden anhand einer Checkliste für Begutachter und mittels eines Bewertungsschlüssels für die RH-3-Prüfung festgestellt. Unabhängig von der Schlussnote müssen mindestens zehn versteckte Personen in den Trümmern gefunden werden. Die Schlussbewertung lautet »bestanden« oder »nicht bestanden«.

Ablauf

Freitagnachmittag – Anreise mit dem Feuerwehrauto – Überprüfung der Ausrüstung – ist auch alles dabei, um mindestens fünf Tage mit dem Hund in einem Katastrophenumfeld zu überleben – Stichwort Eigenautonomie.

Zweite Aufgabe – Basislager aufbauen – Unterkunft, Sanitärbereich, Hygienebereich. Überprüfung der Ausrüstung – alles wurde gesichtet – einmal den Rucksack vor dem Beurteilungsausschuss ausleeren.

Um 22 Uhr wurde die Gruppe zusammengerufen. Nach einem kurzen gemeinsamen Kennen lernen der Befehl – Suchgruppe geht in das Basislager, bis zum Einsatz – wann? Keine Information!

Im Basislager angekommen, zuerst den Hund versorgen, dann die erste Verpflegungsaufnahme. Die gesamte Gruppe wird gemeinsam in einem SG 500 untergebracht. Einige Teilnehmer kannten sich bereits, andere wiederum nicht. War jedoch zu keiner Zeit ein Problem! Durch die gelebte kameradschaftliche Solidarität innerhalb unserer Feuerwehrgemeinschaft war man sich untereinander sehr schnell einig und konnte um 23 Uhr mit dem Hund in die Nachtruhe gehen. Auf 2,5 Quadratmeter für Feldbett, Schlafsack und Flugtransportbox für den Hund beschränkte sich der persönliche Bereich für die nächsten 36 Stunden im SG 500.

Samstag, 3. Oktober 2009 Punkt 6 Uhr Weckruf – Abmarschbereit in 15 Minuten.

Tagesrucksack für mindestens 24 Stunden packen und dann ging es los.



Endloses Warten in der Wartezone. Minuten wurden zu Stunden. Nach endlosem Warten der Aufruf – der Suchtrupp muss erneut suchen. Andere Aufgabe anderes Gelände – kurze Einweisung – hinterfragen und los ging es.

Der erste Suchauftrag

An jeder Einsatzstelle erfolgte eine kurze Einweisung in die Lage mit erheblichen Informationsdefiziten und die Teilnehmer waren gezwungen, einiges zusätzlich zu hinterfragen. Haben wir auch an alles gedacht – haben wir alle Informationen für eine operative Sucharbeit? Keinerlei Hilfen durch die Beurteiler! Jeder Suchtrupp arbeitet selbstständig – keine Kommunikationsverbindung zu den anderen Trupps – nur über den Gruppenführer. Der Beurteilerstab geizte mit Informationen und erzeugte eine gewisse Stressbelastung, wie in realen Situationen.

Einsatzauftrag: In den Trümmern etlicher Gebäude musste nach Überlebenden gesucht werden. Für jeden Suchabschnitt maximal 20 Minuten Zeit. Einweisen des Truppmanns in seine Aufgaben und los ging es. Die Stoppuhr der Beurteiler lief gnadenlos ab und 20 Minuten vergingen wie im Flug. Nach 20 Minuten knallhartes Stopp! Ergebnisse mussten in einem Lagebericht zum Gruppenführer vermittelt werden und ab in eine Wartezone mit Hund und Truppmann – getrennt von den übrigen Kameraden. Keine Information, ob die Aufgabe

gut oder weniger gut gelöst wurde – ausgewertet wird erst am Schluss der Prüfung. Bis dahin zermürbende Ungewissheit.

Im Rotationsverfahren mussten so hintereinander drei Schadensplätze abgesucht werden. 20 Minuten Suchen – 10 Minute Pause – 20 Minuten Suchen – 10 Minute Pause und 20 Minuten Suche.

Nach den Suchaufgaben wieder der Befehl zum Einrücken in das Basislager. Erholungspause und Regeneration für den Hund wurden vorgeschrieben. Der erste Austausch mit den Kameraden im SG 500 – geholfen hat es jedoch nicht sehr viel. Nachdenken und Grübeln – was hast Du gut gemacht und was war weniger gut?

Nach einer kurzen Pause zum Theorietest in Erste Hilfe an Mensch und Hund. Jedem Teilnehmer wurden zwei Aufgaben aus dem Basic Life Support (BLS) gestellt.

Bei der Überprüfung über die Kenntnisse der taktischen Zeichen nach der FwDV 100 bekam jeder Teilnehmer eine Lagesituation geschildert. Es musste durch die Anwendung der richtigen Symbole und Nummerierungen eine Kennzeichnung einer Einsatzstelle wiedergegeben werden. In



Wundversorgung am Ohr.



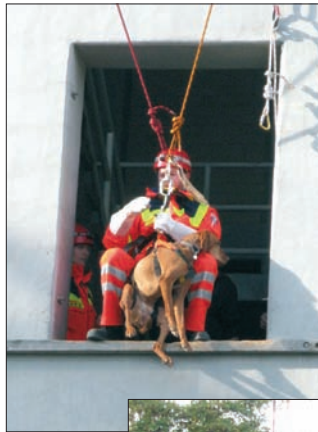
Tragehilfe für einen verletzten Hund mit einfachen Mitteln.

einem Katastrophenumfeld eine sehr wichtige Maßnahme die entscheidend hilft, dass bereits abgesuchte Gebäude nicht noch einmal abgesucht werden, um so wertvolle Ressourcen und Zeit einzusparen.

Um 16 Uhr fuhr ein MTF der Feuerwehr Wiesbaden vor und die Suchgruppe wurde zur Abseilübung mit dem Hund auf die Feuerwache 1 in Wiesbaden verlegt. Dort hatten die Höhenretter der Feuerwehr Wiesbaden bereits ein Schrägseil gespannt. Aus zehn Metern Höhe wurde jeder Teilnehmer mit Hund passiv abgeseilt. Direkt nach dem Ableinen musste jedes Rettungshundeteam zu einer Motivationsüberprüfung, um zu testen, dass die Abseilaufgabe für den Hund keine psychische Belastung war und er sich sofort wieder für einen Suchauftrag motivieren ließ.

Die Dunkelheit brach ein. Um 20 Uhr kam die erneute Aufforderung für einen Sucheinsatz. Feuerwehrkameraden hatten eine Schadensstelle beleuchtet, in der eine Suchaufgabe absolviert werden musste. Während der Sucharbeiten wurden auf der gleichen Schadensstelle von Rettungstrupps der Feuerwehr ein Zugang mit Abbruchhämmern und Bohrgeräten zu einem Verschütteten durch Betondecken geschaffen. Zusätzlich zur Ablenkung verursachten die schweren Trenn- und Bohrgeräte einen höllischen Lärm.

Wiederum lief die Stoppuhr der Beurteiler gnadenlos ab und 20 Minuten vergingen wie im Flug. Nach 20 Minuten knallhartes Stopp! Ergebnisse mussten in einem Lagebericht zum Gruppenführer vermittelt werden und ab in eine Wartezone mit Hund und Truppmann – getrennt von den übrigen Kameraden. Man traf sich nach Stunden erst wieder mit den Ka-



Nach der Abseilübung und Motivationsüberprüfung wurde die Suchgruppe wieder in das Basislager verlegt.



Die neuen RH-3-Rettungshundeteams der Feuerwehren von links nach rechts: Stefan Tyroller FF Aschheim; Katja Gilles, FF Wiesbaden; Tina Kerth-Dehl, FF Wiesbaden und Christina Lex, FF Aschheim.

meradinnen und Kameraden der Suchgruppe am Transportfahrzeug. Statt eines Abtransportes hieß es jedoch, Verkehrswege sind zerstört, die Suchgruppe muss zu Fuß weiter. Koordinaten des Zielpunktes auf der Karte wurden vermittelt. Treffpunkt um 23 Uhr am Zielort. Warnwesten für Hund, Hundeführer und Truppmann anlegen, Rucksack – 25 kg – schultern und los ging es in die Dunkelheit über befestigte und unbefestigte Wege, bis hin zu verkehrsreichen Straßen. Nach etwa 10 km straffem Fußmarsch in persönlicher Schutzausrüstung der Feuerwehr Ankunft kurz nach 23 Uhr am Zielort.

Sofort ging es wieder in die Suche – bereits die fünfte an diesem Tag. Da die Suchgruppe zuerst an der Einsatzstelle eingetroffen war, war eine Einsatzstellenbeleuchtung nicht zu bekommen. Es musste nur mit den mitgebrachten Handleuchtmitteln eine Suche bei völliger Dunkelheit absolviert werden. Mit dem Fußmarsch von 10 km noch in den Beinen musste bei völliger Dunkelheit der Truppführer immer in Sichtweite dem Hund folgen, was eine hohe Beweglichkeit und Trümmergängigkeit von beiden erforderte. Nach 20 Minuten wiederum knallhartes Stopp und ab in die Wartezone.

Um 2 Uhr wurde die Suchgruppe zusammengerufen. Befehl – Suchgruppe geht in das Basislager bis zum erneuten Einsatz – wann? Keine Information!

Im Basislager angekommen zuerst den Hund versorgen, dann die erste Verpflegungsaufnahme. Um 3 Uhr Nachtruhe mit dem Hund.

6 Uhr Weckruf – Abmarschbereit in 15 Minuten – die Suchgruppe wird in ein 35 km entferntes Schadensgebiet verlegt. Mit einem Schlafdefizit und Anstrengungen des Vortages in den Kochen stellte man die Einsatzbereitschaft her. 8 Uhr Ankunft in einem Schadensgebiet in Eschborn bei Frankfurt am Main. Für jeden Suchabschnitt wieder maximal 20 Minuten Zeit. Einweisen des Truppmanns in seine Aufgaben und los ging es. Die Stoppuhr lief wieder gnadenlos ab und 20 Minuten vergingen im Flug. Nach 20 Minuten das berühmte knallharte Stopp und sofort weiter zum nächsten Schadensgebiet. Es war das siebte innerhalb von 36 Stunden. Noch mal die letzten Kräfte und Konzentration für die letzte Suchaufgabe sammeln. Nach 20 Minuten endlich Schluss.

Danach Abtransport in das Basislager nach Wiesbaden. Immer noch keine Ergebnisse, ob es für eine positive Entscheidung gelangt hat oder nicht. Ankunft gegen 14 Uhr in Wiesbaden. Motivationscheck der Hunde. Danach endlich das erlösende Wort – Prüfung beendet – Material ver-

lasten und zur Feuerwache 2 überführen. Der Prüfungsausschuss trifft sich in dieser Zeit und wertet die Ergebnisse der vergangenen 36 Stunden aus. Wieder endloses Warten, diesmal mit den Kameraden.

Resultatsverkündung

Um 14.30 Uhr wurden endlich die Ergebnisse verkündet. Alle Teilnehmer hatten den notwendigen Durchschnittswert erreicht. Schlagartig fällt die Anspannung und zur Freude über ein sehr gutes Ergebnis, dass sich die Strapazen der letzten 36 Stunden letztendlich gelohnt haben, kommt auch augenblicklich die Müdigkeit.

Eine besondere Ehre für unsere Teilnehmer war, dass eigens zur Resultatsverkündung der Vizepräsident des DFV, Dr. h.c. Ralf Ackermann den



Dr. h.c. Ralf Ackermann (links) und der Leiter der Feuerwehr Wiesbaden, Dipl. Ing Harald Hagen bei der Resultatsverkündung zum Abschluss der Veranstaltung.

Weg nach Wiesbaden gefunden hatte. In seiner Ansprache betonte er die Wichtigkeit des Rettungshundewesens als einer der essentiellen Aufgabebereiche der Feuerwehr und ist mehr als glücklich darüber, dass im Deutschen Feuerwehrverband (DFV) die Feuerwehrrettungshundearbeit ihren notwendigen Platz bekommen hat. Insgesamt erwartet er jedoch von den Feuerwehren und den Feuerwehrgremien in Deutschland, dass sie sich wesentlich intensiver mit den Einsatzmöglichkeiten von Rettungshundeteams für die Aufgabenbewältigung der

Feuerwehren beschäftigen, um im Falle einer Katastrophe oder Großschadenlage gut vorbereitet zu sein.

Andreas Quint, Beauftragter für das Rettungshundewesen

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE

Zu den Geburtstagen gratuliert der Landesfeuerwehrverband ganz herzlich...

40 Jahre

Stadtfeuerwehrverbandsvorsitzender
Arnim Schmidt
Darmstadt

45 Jahre

Markus Leopold
Stellvertretender KBI
Allendorf (Eder)

Brandrat Dipl.-Ing.
Uwe Sauer
Neu-Isenburg
Kreisbrandinspektor
Horst Friedrich
Reichelsheim

Landesstabführer
Jochen Rietdorf
Reichelsheim

50 Jahre

Kreisbrandinspektor
Georg Hauch
Weilburg

60 Jahre

Stellv. Kreisbrandinspektor
Rolf Keim
Langen

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender a.D.
Reinhard Siebert
Schauenburg

65 Jahre

Ministerialrat a. D.
Erhard Zachertz
Griesheim

70 Jahre

MdL a. D.
Armin Klein
Wiesbaden

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender a. D.
Manfred Trost
Frankenberg (Eder)

80 Jahre

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender a. D.
Werner Jäger
Wehretal

85 Jahre

Kreisbrandmeister a. D.
Justus Icke
Baunatal

Zur Ernennung / Zur Wahl

Zum Vorsitzenden des
Kreisfeuerwehrverbandes Gießen
Mario Binsch, Reiskirchen

Landesfeuerwehrverband zeichnet Jürgen Maus aus Mit Ehrenmedaille für Wirken im Feuerwehrwesen ausgezeichnet



Jürgen und Susi Maus mit Präsident Ralf Ackermann, Hans-Peter Bach, Geschäftsführer Harald Popp (verdeckt) und Frank Merz.

Für seine hervorragenden Verdienste auf dem Gebiet des Feuerwehrwesens wurde im Rahmen des 12. Hessischen Landeswettbewerbes in Hasselroth-Gondsroth der Lardenbacher Wehrmann Jürgen Maus ausgezeichnet. Die Verleihung der Ehrenmedaille in Silber nahm der Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Hessen, Ralf Ackermann vor. Der Landesvorsitzende würdigte dabei zusammen mit Geschäftsführer Harald Popp die Arbeit des seit 1998 als Hessischer Landeswettbewerbsleiter für die traditionellen Internationalen

Feuerwehrwettbewerbe zuständigen Bewerters. Zuvor war J. Maus schon seit 1985 als Schiedsrichter bei Wettkämpfen im In- und Ausland tätig. Er bewertete dabei zahlreiche Pokalbewerbe. Zudem oblag ihm die Bewertung von einer Vielzahl von Landesausscheidungen in den deutschen Bundesländern. Eingesetzt wurde er zugleich auch bei Bundesentscheiden und deutschen Meisterschaften. Insgesamt war J. Maus bei sieben Feuerwehrolympiaden als Wettbewerber und Bewerter tätig. Seine internationale Wettkampfkari-

riere nach den CTIF-Ausschreibungen begann im Jahre 1969 als Wettkämpfer im österreichischen Krems. Olympiadeteilnehmer war er erstmals 1973 in Brünn (CSSR), wo er mit der Lardenbacher Wettkampfgruppe eine Silbermedaille gewann. 1970 konnte er bei den hessischen Bewerben auch den Titel eines Landessiegers erreichen. Nach dem Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze stand er zum Abschluss seiner Olympiateilnahmen in diesem Jahr als Hauptbewerber im tschechischen Ostrava letztmalig als Hauptbewerber auf der Wettbewerbsbahn. Der Würdigung der Verdienste von J. Maus unterlagen auch die ehrenamtlichen Tätigkeiten in seiner Heimatwehr. So trug er mehrere Jahre Verantwortung als stellvertretender Wehrführer. Im Vorstand des Feuerwehrvereins war er Beisitzer und übt heute die Position des Schriftführers aus. Ackermann dankte bei der Übergabe der Medaille und der Urkunde Jürgen Maus für das langjährige Wirken. Dankesworte und Blumen gingen dabei auch an Ehefrau Susi Maus für deren Verständnis.

Ein Abschiedsgeschenk gab es auch für das Ehepaar von dem Team der hessischen Schiedsrichter. Dabei übermittelte der zukünftige Landeswettbewerbsleiter Hans-Peter Bach seinem Vorgänger die besten Wünsche für die Zukunft. Unser Bild zeigt Jürgen und Susi Maus mit dem Präsidenten Ralf Ackermann, Hans-Peter Bach, verdeckt Geschäftsführer Harald Popp und den neuen stellvertretenden Landeswettbewerbsleiter Frank Merz bei der Ehrung.

Karl-Ernst Lind

Neuer Landeswettbewerbsleiter im Landesfeuerwehrverband Hessen

Rossdorfs Wehrführer Hans-Peter Bach wurde als Nachfolger für den aus Altersgründen ausscheidenden Jürgen Maus aus Grünberg-Lardenbach zum Landeswettbewerbsleiter des Landesfeuerwehrverbandes Hessen ernannt. Neuer stellvertretender Landeswettbewerbsleiter ist der stellvertretende Stadtbrandinspektor der Stadt Nidderau, Frank Merz, von der Freiwilligen Feuerwehr Eichen.

H.-P. Bach, der zwölf Jahre Stellvertreter von J. Maus war und F. Merz, seit vielen Jahren Leiter des Berechnungsausschusses B bei den traditionellen internationalen Wettbewerben des CTIF bilden nun die gemeinsame Führungsspitze in Hessen. Beide wurden bereits im September

dieses Jahres von den Hessischen Wettbewerbsgruppen in Hasselroth-Gondsroth als Nachfolger gewählt.

Nun wurden beide vom Präsidium des Landesfeuerwehrverbandes Hessen bestätigt. H.-P. Bach vertritt auch als Mitglied im Fachbereich Wettbewerbe des Deutschen Feuerwehrverbandes den Landesfeuerwehrverband Hessen.

Kreisbrandinspektor Markus Busani ist hoch erfreut über die Wahl des neuen Führungsteams aus dem Main Kinzig Kreis. Sie werden unsere volle Unterstützung in Ihren Tätigkeiten erhalten, so der Kreisbrandinspektor im Gespräch mit den beiden neu gewählten Feuerwehrkameraden.



12. Hessischer Landeswettbewerb in Gondsroth

Zum zwölften Mal führte der Hessische Landesfeuerwehrverband einen CTIF-Wettbewerb nach den traditionellen Bestimmungen durch. Neben dem Landeswettbewerb wurden noch der Main-Kinzig-Pokal und die Mastertrophy 2009 ausgetragen. An diesem 2009 fünf Mal durchgeführten Master-Vergleich nahmen insgesamt neun deutsche Gruppen teil. Gewonnen wurden dabei die in den A-, B- und Frauenklassen ausgeschriebenen Pokale von den Gruppen Nidderau-Eichen, Langenbach 1 und Hasselroth. Zudem konnten in Gondsroth die teilnehmenden Gruppen das Bundesleistungsabzeichen des Deutschen Feuerwehrverbandes in den Kategorien Bronze, Silber und Gold erwerben. Beim letzten Kräfte-messen des Jahres 2009 wurden auch die endgültigen Sieger des vom

Deutschen Feuerwehrverband ausgeschriebenen Deutschland-Pokals ermittelt. Ausrichter des Landeswettbewerbes war in diesem Jahr erstmals die Freiwillige Feuerwehr Hasselroth-Gondsroth mit Wehrführer Frank Schmidt und dessen langjährigem Vorgänger und Ehrenmitglied Alberto Müller als Organisatoren. Für die Durchführung zeichnete neben dem Bundeswettbewerbsleiter Hans-Heinrich Ullmann noch der hessische Landeswettbewerbsleiter Jürgen Maus und Landesgeschäftsführer Harald Popp verantwortlich. Bewertet wurden die 33 inländischen und zehn ausländischen A-Gruppen, die sieben in- und vier ausländischen B-Gruppen (mit Alterspunkte), sowie die vier aus dem Inland und die zwei aus dem Ausland kommenden Frauengruppen auf sechs Wettbewerbsbahnen

von Schiedsrichtern aus dem gesamten Bundesgebiet. Als abschließender Höhepunkt des Wettbewerbes traten die acht punktbesten Tagesgruppen zur Ermittlung des Supercup-Siegers an. Nach der Durchführung des trockenen Löschangriffs und des von acht Gruppenmitgliedern absolvierten 400 Meter Staffellaufes fand in Anwesenheit des Präsidenten des hessischen Landesfeuerwehrverbandes, Ralf Ackermann die feierliche Siegerehrung statt. Zu dieser konnten neben weiteren Führungskräften aus dem Feuerwehrwesen auch einige den Feuerwehren nahestehende Vertreter aus der Politik begrüßt werden. In den Ansprachen wurden besonders die gezeigten Leistungen aller teilnehmenden Gruppen gewürdigt. Die Siegergruppen und Bestplatzierten nahmen aus den

Platzierungen der hessischen Gruppen beim 12. Landespokalwettbewerb

A- Gruppen (ohne Alterspunkte)

Gruppe	Zeit Löschangriff	Zeit Staffellauf	Fehler gesamt	Punktzahl	Platz
Nidderau-Eichen 1	33,0	54,8		412,2	1
Jessberg-Densberg	42,1	60,1		397,8	5
Nidderau-Heldenbergen	38,2	58,9	10	392,9	6
Hasselroth	44,8	60,7		389,5	8
Nieder-Bessingen 1	47,7	63,4	10	388,9	9
Niddatal-Bönstadt	49,4	67,4	10	373,2	13
Nieder-Bessingen 3	58,0	68,1	5	368,9	16
Bruckköbel-Roßdorf	42,3	60,0	30	367,7	18
Nidderau-Eichen 2	44,0	61,9	30	364,1	19
Frankfurt-Griesheim	50,4	67,6	20	368,0	20
Hasselroth 4	55,8	68,6	15	360,6	21
Steinau-Marjoß	46,3	62,9	45	345,8	29

B- Gruppen (mit Alterspunkte)

Gruppe	Zeit Löschangriff	Zeit Staffellauf	Fehler gesamt	Punktzahl	Platz
Hasselroth-Gondsroth	38,7	64,2	5	411,1	1
BSS Huttengrund	47,5	65,1		407,4	3
Grünberg-Lehnheim	45,2	65,9	20	386,9	6

Frauengruppen (ohne Alterspunkte)

Gruppe	Zeit Löschangriff	Zeit Staffellauf	Fehler gesamt	Punktzahl	Platz
Steinau-Marjoß	48,1	68,2		383,7	1
Hasselroth	44,2	68,5	5	382,3	2



Ehrengäste und Pokale stehen für die Siegerehrung bereit.



Die Gruppenführer der siegreichen B-Gruppen Gondsroth, Langenbach und Huttengrund nehmen die Pokale entgegen.



Die Vertreter der Siegergruppen der Klasse A des 12. Hessischen Landeswettbewerbs.



Die Gruppenführerinnen aus Steinau-Majoß, Hasselroth und Bienenbüttel bei der Siegerehrung mit DFV Vizepräsident Ralf Ackermann.



Die Deutschlandpokal-Sieger Nidderau-Eichen, Hasselroth und Langenbach erhielten die Pokale durch DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann (links) und den Bundeswettbewerbsleiter Hans-Heinrich Ullmann (rechts).



Landesgeschäftsführer Harald Popp mit dem scheidenden Landeswettbewerbsleiter Jürgen Maus, dessen Stellvertreter Hans-Peter Bach und Frank Merz, die auf Vorschlag der hessischen Gruppen und einer entsprechenden Beschlussfassung durch das Präsidium des LFV die Aufgaben als Landeswettbewerbsleiter bzw. Stellvertreter wahrnehmen.

Händen des Präsidenten entsprechende Pokale und Auszeichnungen in Empfang. So konnte die Gruppe aus Nidderau-Eichen 1 mit 412,2 Punkten in der Klasse A den Wander- und Siegerpokal gewinnen. In der Altersklasse belegte die gastgebende Gruppe Hasselroth-Gondsroth mit

411,1 Punkten den ersten Platz. Siegreich waren auch die hessischen Frauengruppen Steinau-Marjoß und Hasselroth, die mit 383,7 bzw. 382,3 Punkten die beiden ersten Plätze erreichten. Erfolgreich waren die hessischen Gruppen weiterhin beim Deutschland-Pokal. Hier lag nach

drei anrechenbaren Bewerbungen die Gruppe Nidderau-Eichen mit 1234,0 Punkten an der Spitze. Die Frauen aus Hasselroth schnitten ebenso hervorragend ab und sicherten sich mit 1151,2 Punkten in ihrer Klasse den Gewinn des Deutschlandpokals.

Wasserstoff: universell – und sicher?

Die Beteiligten waren sich einig: Dieser Feuerwehr-Workshop »Wasserstoff« im April diesen Jahres im Kloster Eberbach (Eltville im Rheingau) war wichtig und notwendig. Gemeinsam eingeladen hatten der Landesfeuerwehrverband Hessen, die HA Hessen Agentur und die H2BZ-Initiative Hessen – also die Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Initiative des Landes.

Es war ein Treffen der hessischen Feuerwehrführungskräfte unter Leitung von Ralf Ackermann, Präsident des Landesfeuerwehrverbands. Er betonte, dass die regelmäßige Fortbildung der Feuerwehr auch neue Einsatzgebiete einschließt, die in Zukunft mehr und an Bedeutung gewinnen. Neben den Kreisbrandinspektoren waren auch Gunnar Milberg, Leiter der Abteilung Brand- und Katastrophenschutz im Hessischen Innenministerium, Silvio Burlon, Direktor der Landesfeuerwehrschule und Karl-Christian Hahn, Vorsitzender des Werkfeuerwehrverbandes Hessen, anwesend.

Prof. Dr. Birgit Scheppat, Vorstandsvorsitzende der H2BZ-Initiative Hessen, skizzierte den (Energie-)Stand zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Dabei stellte sie fest, dass angesichts der in den kommenden 200 Jahren verbrauchten fossilen Vorräte ein neuer »Treibstoff« und eine effizientere Nutzung der Energie dringend erforderlich sein werden. Dies kann der Wasserstoff sein, der in nahezu unerschöpflichen Mengen auf der Erde vorhanden und geradezu ein idealer Stromspeicher ist. B. Scheppat erklärte dazu: »Stromspeicherung wird unentbehrlich – Wasserstoff wird als wichtiges Stromspeichermedium fungieren und ein starker Partner für erneuerbare Energien und den Verkehrssektor werden.«

Bernd Kaufmann von GM Europe Engineering zeigte in seinem Referat »Neue Antriebstechnologien: Wasserstoff und Hochvolt im Automobil« die »GM-Dreifachstrategie« mit kurz-, mittel- und langfristigen Zielen auf. Danach wird der Wasserstoff in der mobilen Welt der nächsten Jahrzehnte und Jahrhunderte sicherlich ebenso eine gewichtige Rolle spielen. Er bekannte, dass dieser Energieträger der Zukunft auch neue Anforderungen an die Rettungskräfte im Einsatz stellen wird. Den Feuerwehrleuten gab er als Beispiel für künftige Rettungseinsätze einen »Rettungs-Leitfaden« speziell für den »GM HydroGen4« an die Hand.



Tagen in historischer Kulisse: Der Wasserstoff-Workshop fand in den Räumen des Kloster Eberbach im Rheingau statt.



Gruppenbild mit Dame: Prof. Birgit Scheppat erklärt den sehr interessierten Feuerwehr-Führungskräften das von der FH Wiesbaden konstruierte Brennstoffzellen-Go-Kart.



Neben der Gelegenheit zur ausführlichen Diskussion standen auch Besichtigungen am technischen Objekt auf der Tagesordnung.



Über eine hochkarätige Beteiligung seitens der »Top Ten« der hessischen Feuerwehren konnte sich die Kooperation zwischen Landesfeuerwehrverband Hessen, der HA Hessen Agentur und der H2BZ-Initiative Hessen freuen. Repräsentanten der Freiwilligen, der Berufs- und der Werkfeuerwehren waren ebenso vertreten wie die Landesfeuerwehrschule und die Fachabteilung im Hessischen Innenministerium. (Fotos: Günter Fenchel)

Das Grundsatz-Referat hielt Dr. Joachim Wolf, früher Linde AG und heute Gründer und Inhaber von flow-advice. Seine Vortragsthese: »Wasserstoff – universell und sicher«. Mit demonstrativen Videoaufzeichnungen, die freundlicherweise von der Firma Dynetek zur Verfügung gestellt worden

waren, mit Beschuss und heftigem Be-
feuern einer Wasserstoff-Flasche ver-
schiedener Anwendungen (Busse,
Pkw) konnte Wolf beweisen, dass
Wasserstoff keineswegs so gefährlich
ist, wie manchmal geglaubt und be-
hauptet wird. Insbesondere im Ver-
gleich mit Benzin und Methan besitzt

Wasserstoff einen deutlich höheren Si-
cherheitsfaktor. Dies trifft insbesonde-
re auf Eigenschaften wie Giftigkeit, Gift-
igkeit der Verbrennungsprodukte,
Dichte, Diffusionskoeffizient, Zünd-
temperatur, Explosionsenergie und
Strahlungsvermögen der Flamme zu.

Auch Außendemonstrationen von
Studenten der Fachhochschule Wies-
baden (»Wasserstofflabor« in Rüssels-
heim) konnten die Erkenntnis bestär-
ken, dass Wasserstoff mit einer ziemlich
»effektvollen« Zündenergie zwar nicht
unterschätzt werden darf, aber kei-
neswegs typisch ist für Knallgasversu-
che in der Schule und das Zeppelin-
Unglück in Lakehurst unter jeweils ei-
genen und speziellen Konditionen.

»Es war uns wichtig, mit den Feuer-
wehren ins Gespräch zu kommen, weil
diese neue Technologie noch nicht da
ist, aber in sehr absehbarer Zeit immer
stärker in unseren Alltag eindringen
wird. Wir als Wasserstoff- und Brenn-
stoffzelleninitiative Hessen glauben,
dass die Feuerwehren die Gefahren
kennen sollen und wissen, dass das
eine Technologie ist, die beherrschbar
ist«, stellte Dr. Scheppat zusammen-
fassend am Schluss des Workshops
fest.

Werner Stützel, Chefredakteur
Newsletter
»Wasserstoff + Brennstoffzelle«
und Günter Fenchel,
Pressesprecher Kreis-
feuerwehrverband Offenbach

ARBEITSGEMEINSCHAFT DER LEITER
DER BERUFSFEUERWEHREN
in der Bundesrepublik Deutschland
- Arbeitskreis Grundsatzfragen -

**AGBF
-Bund-
AK-G**

Wasserstoff und dessen Gefahren

Ein Leitfaden für Feuerwehren

Bearbeitungsstand: Januar 2009

Die Inhalte dieses Leitfadens wurden erarbeitet von einer Arbeitsgruppe im
AK Grundsatzfragen der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF-Bund).

Es wirkten mit:

- Air Products GmbH, Hattingen
- AirLiquide Deutschland GmbH, Düsseldorf
- Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren, Bremen
- Deutscher Feuerwehrverband, Berlin
- Deutscher Wasserstoff- und Brennstoffzellenverband, Berlin
- Gering Consulting Gruppe, Köln
- HyCologne – Wasserstoff Region Rheinland, Hürth
- Industriegasverband e.V., Köln
- Interessengemeinschaft Wasserstoff iGH2, Hürth
- Interessierte Studenten der FH Köln und der FH Wedel
- PRAXAIR Industriegase GmbH & Co. KG, Düsseldorf
- Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik
- TÜV Kraftfahrt GmbH, Köln
- Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes, Referat Vorbeugender Brandschutz
- Werkfeuerwehr BASF AG, Ludwigshafen
- Werkfeuerwehr der InfraServ GmbH & Co Knapsack KG, Hürth

Redaktionelle Bearbeitung:
Johannes Feyrer, Julian Jepsen, Thilo Schulz

**Eine gute Über-
sicht zu diesem
Thema bietet ein
Merkblatt der
Arbeitsgemein-
schaft der Leiter
der Berufsfeuer-
wehren (AGBF).**

**Es steht im Internet
zum kostenlosen
Herunterladen zur
Verfügung:**

**[http://www.agbf.de
/AK/AG/Leit-
faden%20Wasser-
stoffeseinsatz%
2001-09.pdf](http://www.agbf.de/AK/AG/Leitfaden%20Wasserstoffeseinsatz%2001-09.pdf)**

Hilfen für die Brandschutzerziehung

Zum zweiten Mal übergab die Firma RE-CON gGmbH Bambini-Rauchhäuser kostenlos an Feuerwehren in Hessen. Leider können immer noch nicht alle Landkreise und kreisfreien Städte so ein Rauchhaus bekommen. Dies soll jedoch so schnell wie möglich geschehen, so der Niederlassungsleiter Uwe Waldmann. Diese Rauchhäuser werden von Männern und Frauen als Hilfe zur Berufsfindung

gebaut. So aufgebaut und motiviert sollen sie dem ersten Arbeitsmarkt wieder zugeführt werden. Unterstützt wird dieses Projekt von verschiedenen Einrichtungen der Stadt Kassel und des Landkreises Kassel. Modelle, die hier gebaut werden, sind Vorschläge von verschiedenen Feuerwehren. Es hat sich herausgestellt, dass die Frauen und Männer mit größerer Aufmerksamkeit und Freude bei der Ar-

beit sind, wenn sie zielorientiert arbeiten anstatt für die »Tonne« zu werben, was für ihren Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt wichtig ist.

Zurzeit werden Rauchhäuser in verschiedenen Größen gebaut. Aber das ist nur ein Teil der Angebotspalette, die den Brandschutzaufklärern der Feuerwehren an die Hand gegeben werden können.

Udo Schaffland



Action pur

...steht neben anderen Highlights als ein Markenzeichen für den landeszentralen Zeltplatz der hessischen Jugendfeuerwehren in Lohra-Kirchvers (Landkreis Marburg-Biedenkopf). Fast in der geografischen Mitte von Hessen, unweit von Gießen und Marburg entfernt, ist in den letzten Jahren in einer reizvollen Gegend eine äußerst attraktive Freizeitmöglichkeit für Jugendfeuerwehrgruppen (und darüber hinaus) entstanden, die neben einer ausgezeichneten Infrastruktur auch durch ein optimales »Preis-/Leistungs-Verhältnis« überzeugt. Der aktiven Freizeitgestaltung und Begegnung von Jugendlichen – und solchen, die junggeblieben sind – sind hier fast keine Grenzen gesetzt und die sprichwörtliche Zeltlagerromantik ist natürlich »all inclusive«.

Für Jugend(feuerwehr)gruppen, die derzeit noch auf der Suche nach einer Zelt- und Freizeitmöglichkeit sind, gibt es für 2010 durchaus noch einige Belegungsmöglichkeiten – auch wenn schon einige der beliebten Termine vergeben sind. Aber auch in der Vor- und Nachsaison lässt sich auf dem Zelt- und Freizeitgelände noch eine Menge Action und Spaß erleben. Belegungsanfragen können ganz einfach online über www.gruppenhaus.de/ Gelaende-Jugendfeuerwehr gestellt werden. Hier gibt es auch weitere Informationen über die Einrichtung. Aber auch telefonische oder schriftliche Anfragen für Termine in 2010 sind natürlich möglich.

Kontakt: Hessische Jugendfeuerwehr, Umgehungsstraße 15, 35043 Marburg-Cappel, Telefon 0 64 21/4 363 1 oder per E-Mail an petra.hohmann@hessjf.de. *hs*

Termine 2010

- | | |
|-------------------|--|
| 7. März | Landesmusikversammlung
Florstadt-Stammheim, Wetteraukreis |
| 22.– 24. April | 56. Verbandsversammlung des LFV Hessen
Bad-Vilbel, Wetteraukreis |
| 7.– 9. Mai | HJF-Delegiertentag verbunden mit dem
13. Aktionstag, Buseck, Landkreis Gießen |
| 28. Mai – 6. Juni | 50. Hessentag , Stadtallendorf,
Landkreis Marburg-Biedenkopf |
| 29. August | Hessische Feuerwehraleistungsübung und
Jugendfeuerwehrwettbewerbe
Rotenburg an der Fulda, Kreis Hersfeld Rotenburg |
| 4. September | 13. Hessischer Landesbewerb nach CTIF-Richtlinien
mit Finale des Deutschlandpokals und Bewerb des
Bundesleistungsabzeichen Bruchköbel
Landkreis Main-Kinzig |

Bundestermine

- | | |
|--------------------|---|
| 5. – 7. Mai 2010 | RETTmobil
Fulda |
| 7. – 13. Juni 2010 | 28. Deutscher Feuerwehrtag
Leipzig |
| 7. – 12. Juni 2010 | INTERSCHUTZ – Der rote Hahn
Leipzig |



Jugendfeuerwehr goes to Buseck

...das Topereignis in 2010 für die hessischen Jugendfeuerwehren ist sicherlich der 13. Aktionstag, der am Samstag, den 07. Mai, in der Zeit von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr, in der Ortsmit-

steht. Und auch hinsichtlich der Resonanz zeigt man sich äußerst optimistisch, denn man rechnet - wie bei den vorhergehenden Aktionstagen auch - mit über 4000 Jugendfeuer-

AKTIONSTAG 2010 JUGENDFEUERWEHR STARK BUNT COOL

te von Großen-Buseck (Landkreis Gießen) stattfinden wird. So läuft bereits schon jetzt hinter den Kulissen bei den Organisatoren der Countdown für dieses große Jugendfeuerwehr-Event, das unter dem Motto „Jugendfeuerwehr – stark, bunt, cool“

wehrangehörigen aus ganz Hessen, zahlreichen Offiziellen, Gästen und Schaulustigen aus dem unmittelbaren Einzugsgebiet der mittelhessischen Gemeinde. Hauptveranstaltungsorte der vielfältigen Aktivitäten nebst einer Aktionsmeile und vielen Präsentatio-

nen rund um das Thema Jugendfeuerwehr, sind das Kulturzentrum sowie der Schlosspark, die beide in der Ortsmitte von Buseck liegen. Mit-mach-Spiele, Workshops, ein Bühnenprogramm mit Musikdarbietungen, eine Fahrzeugschau usw. sorgen ebenso wie Hüpfburgen und andere Großspielgeräte dafür, dass keine Längeweile aufkommen wird. Ein weiteres Highlight wird zudem die Prämierung im landesweiten Präventionswettbewerb „Sicher und fit – wir machen mit“ sein, den die Unfallkasse Hessen in Kooperation mit der Hessischen Jugendfeuerwehr ausgelobt hat.

Näheres zum 13. Aktionstag der Hessischen Jugendfeuerwehr erfährt man unter www.feuerwehr-hessen.de. Ein spezieller Button „Aktionstag 2010“ informiert hier über alle Themen sowie Fragen und bietet auch die Möglichkeit zur „online“-Buchung, die zwingend für die Teilnahme (z.B. an der Gemeinschaftsverpflegung) erforderlich ist.

hs

Juleica goes online

Zum 1. Dezember 2009 wurde – wie teilweise schon bekannt – das Online-Antragsverfahren für die Jugendleiter/in-Card (Juleica) auch für den Bereich der HESSISCHEN JUGENDFEUERWEHR (HJF) eingeführt. Nach umfangreichen Vorarbeiten in der HJF-Geschäftsstelle in Marburg-Cappel sind jetzt die technischen Voraussetzungen hierfür geschaffen worden. Damit gehört die HJF mit zu den ersten hessischen Jugendverbänden, die diesen komfortablen und papierlosen Antragsweg für die Juleica ermöglichen.

Beantragung via Internet

Die Beantragung erfolgt über das Internetportal www.juleica.de.

Die Vorteile des online-Verfahrens liegen auf der Hand und wurden bereits in einigen anderen Bundesländern erfolgreich umgesetzt:

- Die durchschnittliche Bearbeitungszeit verringert sich deutlich und Kosten werden gesenkt.
- Der/die Antragsteller/in – nach dem Klick auf »Antrag stellen« – benötigt maximal 20 Minuten für die erforderliche Eingabe der Daten.
- Es kann kein Antrag verloren gehen. In das Antragsverfahren ist ein interaktives System von automatischen Benachrichtigungen eingebaut. So dass jede/r Beteiligte erinnert/benachrichtigt wird bzw. über den Status der Juleica informiert ist.

- Die Datenschutzbestimmungen garantieren den absolut vertraulichen Umgang.
- Alle Juleica-Anträge aus dem Jugendfeuerwehrbereich können nunmehr zentral durch die HESSISCHE JUGENDFEUERWEHR, als zuständiger Träger auf Landesebene, bearbeitet werden.

Für die Arbeitsfähigkeit der Datenbank sind sogenannte Administratoren zuständig, die die Juleica-Anträge prüfen und genehmigen. Diese Aufgabe übt – wie beim bisherigen Papier-Antragsweg auch – Frau Petra Hohmann (petra.hohmann@hessjfd.de) in der HJF-Geschäftsstelle (Telefon 06421/43631) aus, die entsprechend in der Datenbank erfasst ist.

Deutliche Erleichterung und Entlastung

Die HJF hofft, dass mit dem neuen Online-Antragsverfahren eine deutli-

che Erleichterung und »Verwaltungs-entlastung« vor allem für die ehrenamtlich Tätigen in der Jugendarbeit der Feuerwehr erreicht werden kann. Immerhin werden landesweit jährlich rund 400 Juleica-Ausweise über die HJF ausgestellt.

Bei der Juleica handelt es sich übrigens um ein amtliches Dokument, das bundesweit gültig ist und dem/r Inhaber/in bescheinigt, dass diese/r in der Regel eine pädagogische Qualifikation zur Ausübung einer ehrenamtlichen Tätigkeit in der Jugendarbeit erworben hat. In vielen Bereichen wird das Dokument deshalb auch als Praktikumsnachweis oder Zusatzqualifikation (Universität, Berufsausbildung etc.) anerkannt.

Zudem wird der Besitz der Juleica nach der »Feuerwehr-Organisationsverordnung« (FwOVO) für wichtige Führungspositionen in der Jugendfeuerwehrarbeit vorgeschrieben.

hs



Zündende Ideen gesucht

...denn aktive Prävention muss nicht langweilig sein, sondern kann auch eine Menge Spaß machen. Deshalb lobt die Unfallkasse Hessen (UKH) in enger Kooperation mit der Hessischen Jugendfeuerwehr (HJF) nunmehr zum fünften Mal wieder einen landesweiten Präventionswettbewerb aus. Dieser steht auch diesmal unter dem Motto »Sicher und fit – wir machen mit« und für die Gewinner locken wiederum attraktive Geldpreise im Gesamtwert von einigen tausend Euros. Aufgerufen zur Teilnahme sind alle hessischen Jugendfeuerwehren, die sich mit sicherheitsrelevanten Projekten und Themen noch bis zum 26. März 2010 (Einsendeschluss) am Wettbewerb beteiligen können. Ganz klar, dass es dabei um die Frage geht, wie die Sicherheit in der Jugend(feuer)wehr verbessert und potentielle Unfälle verhindert werden können.

Zur Umsetzung der »Sicherheits-tipps« sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Gerade in der anstehenden kalten Jahreszeit kann so auch der Jugendfeuerwehrdienst genutzt werden, um sich aktiv mit dem Präventionsgedanken auseinanderzusetzen. Als Wettbewerbsbeiträge, die als Gruppenarbeit zu erstellen

sind, können dabei Collagen, Fotogeschichten, Präsentationen, Spielideen, Videoclips u. ähnl. eingereicht werden. Und wer noch nach piffigen Ideen sucht, der kann sich 'mal unter www.ukh.de (Webcode: 415) durch die Beiträge

**Einsendeschluss:
26. März 2010!**

der zurückliegenden Präventionswettbewerbe inspirieren lassen.

Öffentlich ausgezeichnet werden dann die Preisträger im Präventionswettbewerb 2009/2010 beim landesweiten Aktionstag der HJF, der am 13. Mai 2010 in Großen-Buseck (Landkreis Gießen) stattfindet.

Also: Eine »zündende Idee«, die sich im positiven Sinne auch wirklich lohnen kann.

hs

Zündende Ideen gesucht!

Präventionswettbewerb 2009/2010
für die hessischen Jugendfeuerwehren



**SICHER UND FIT –
WIR MACHEN MIT!**



Unfallkasse Hessen
Partner für Sicherheit



Hessische Jugendfeuerwehr
im LFV Hessen e.V.

Der Landesfeuerwehrverband Hessen
wünscht allen Feuerwehren und
Partnern einen guten Start
ins Neue Jahr.

Verbunden ist damit der Dank
für die gute Zusammenarbeit
im Jahr 2009.

In Leipzig Feuerwehr-Plattform auf EU-Ebene initiieren

Feuerwehr-Führungskräfte aus allen europäischen Ländern sind die Zielgruppe eines Spitzentreffens, das im Rahmen des 28. Deutschen Feuerwehrtages 2010 in Leipzig stattfinden wird. »Wir wollen damit eine europäische Feuerwehr-Plattform initiieren, um die gemeinsame Interessensvertretung in der EU zu stärken«, erklären DFV-Präsident Hans-Peter Kröger und sein ständiger Vertreter, Vizepräsident Ralf Ackermann.

Der DFV ist seit Januar 2008 als erster Spitzenverband in Brüssel präsent: Die Vertretung der deutschen Feuerwehren bei der Europäischen Union beschäftigt sich mit der Bildung von Netzwerken, Informationsgewinnung, Beratung sowie der Vermittlung der Besonderheiten des flächendeckenden Brandschutzes in Deutschland. Bereits seit einiger Zeit gibt es eine enge Zusammenarbeit des DFV mit dem Österreichischen Bundesfeuerwehrverband. Auch mit dem Französischen Feuerwehrverband besteht ein reger Erfahrungsaustausch.

Zusammenarbeit, Kontaktarbeit und Interessensabstimmung – diese Themen bilden einen Schwerpunkt der Feuerwehr-Fachtagung Mitteleuropa. Auch diese für alle Feuerwehr-Führungskräfte und Multiplikatoren offene Veranstaltung unterstützt das Spitzentreffen der Feuerwehren.

»Wir sind froh, mit Leipzig einen Veranstaltungsort zu haben, der sich durch seine Lage mitten in Europa sowie die Tradition als europäischer Messestandort für derartige länderübergreifende Treffen geradezu anbietet«, erklärt Kröger, der sich auf eine hohe Beteiligung aus ganz Europa freut. Auch der Weltfeuerwehrverband CTIF nutzt den Rahmen des 28. Deutschen Feuerwehrtages für seine Delegiertenversammlung. Vertreter der 46 Mitgliedsländer tagen dann in Leipzig. Synergien erwartet DFV-Präsident Kröger auch in Verbindung mit der Weltleitmesse Interschutz, die vom 7. bis 12. Juni 2010 auf der Leipziger Messe ebenfalls ein internationales Publikum anlockt – allein die Aussteller kommen aus mehr als 40 Ländern.



Leipzig lockt mit historischem Fahrzeugkorso

Mehr als 200 Feuerwehrfahrzeuge – vom Löschfahrzeug aus den »Goldenen Zwanzigern« bis zum brandneuen Messermodell – sollen sich am Historischen Fahrzeugkorso beim 28. Deutschen Feuerwehrtag am Sonntag, 13. Juni 2010, beteiligen. Der rote Lindwurm quer durch die Leipziger Innenstadt bildet den krönenden Abschluss der Großveranstaltung.

»Wir laden alle Menschen in Leipzig ein, die Entwicklung der Technik im letzten Jahrhundert zu bestaunen und mit uns gemeinsam den Abschluss eines tollen Feuerwehrtages zu feiern«, wirbt Siegfried Bossack, Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbandes Sachsen.

Die große Fahrzeugschau wird in drei Abschnitte unterteilt: Fahrzeuge aus der Zeit bis 1945, Modelle aus Ost- und Westdeutschland zur Zeit der Trennung und hochaktuelle Spezialfahrzeuge, die direkt von der Weltleitmesse Interschutz am Korso teilnehmen. »Wir bieten Geschichtsdarstellung und Traditionspflege in Verbindung mit der modernen Einsatztchnik«, erläutert Bossack. »Vor allem die DDR-Fahrzeuge sind selten in dieser Güte und Bandbreite zu sehen.«

Wer die Fahrzeuge des Historischen Korsos genauer betrachten möchte, hat dazu bereits am Freitag, 11., und Samstag, 12. Juni 2010 Gelegenheit: Dann werden die Exponate auf dem Kleinmessegelände am Cottaweg ausgestellt.

Feuerwehren sind herzlich eingeladen, sich mit historischen, motorisierten Fahrzeugen zu beteiligen.

Ausschreibungsunterlagen unter www.feuerwehrtag.de.

(sda)

Für 99 Euro per Bahn hin und zurück

Als besonderen Service zum 28. Deutschen Feuerwehrtag in Leipzig vom 7. bis 13. Juni 2010 und der Weltleitmesse Interschutz (bis 12. Juni) hat der DFV mit der Deutschen Bahn ein günstiges Veranstaltungsticket verhandelt: Für nur 99 Euro können Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland in der zweiten Klasse (mit Zugbindung) nach Leipzig und wieder zurück fahren. In der ersten Klasse beträgt der Ticketpreis 159 Euro.

Gebucht werden können die Fahrkarten von sofort an über die Veranstaltungshotline der Bahn: montags bis samstags von 8 bis 21 Uhr unter (01805) 311153 (14 Cent/Minute). Das Stichwort lautet »Deutscher Feuerwehrtag«. Die Ticketzahlung erfolgt per Kredit- oder EC-Karte. Das Bahnspecial gilt zwischen dem 5. und 15. Juni 2010. Wichtig: Weitere Bahn-Card-Vergünstigungen werden nicht gewährt, Kinder zahlen ebenfalls den Veranstaltungsticketpreis. Im Zug ist das Sonderticket nicht erhältlich.

Mit den Zügen der Deutschen Bahn reisen Sie umweltfreundlich, preisgünstig und entspannt in die Messestadt Leipzig. Der Hauptbahnhof liegt in zentraler Innenstadtlage und ist der größte Kopfbahnhof Europas. Er wurde vor einigen Jahren umfassend saniert – Herzstück ist ein zweigeschossiges Einkaufszentrum mit mehr als 140 Geschäften. Nur 300 Meter Luftlinie vom Markt entfernt sind die Aktionsmeile und das Feuerwehrfest beim 28. Deutschen Feuerwehrtag bequem zu Fuß erreichbar.

Vom Hauptbahnhof aus erreichen Sie die Leipziger Messe mit der Regional-Bahn, dem FlughafenExpress oder bequem von Tür zu Tür mit der Straßenbahn. Die Eintrittskarte zur Interschutz enthält die Hin- und Rückfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln – Bestellungen im Internet unter www.feuerwehrversand.info. Teilnehmergegenstände mit Tageskarten für mehrtägige Aufenthalte und Sammelunterkünfte können bei der Branddirektion Leipzig bestellt werden unter www.feuerwehrtag.de. (sda)

Weitere Informationen online unter www.feuerwehrtag.de.



JUGENDFEUERWEHR STARK BUNT COOL

13. Aktionstag

35. Delegiertentag der
Hessischen Jugendfeuerwehr

Samstag, 8. Mai 2010

10 Uhr Eröffnung durch den
Landesjugendfeuerwehrwart
auf der Aktionsbühne

14 Uhr Die Unfallkasse Hessen
zeichnet die Sieger des
Präventionswettbewerbs aus



16 Uhr Ende des Aktionstages

19 Uhr Bunter Abend im
Kulturzentrum Schlosspark
in Großen-Buseck

www.feuerwehr-hessen.de

